

JAHRESBERICHT 2022



IMPRESSUM

Herausgeber Flury Stiftung
Design Oliv GmbH, Malans
Druck Druckerei Landquart AG, Betrieb Schiers

Erscheinungsdatum Mai 2023
Auflage 1'000 Stk.

ISO 9001:2015 zertifiziert



In diesem Jahresbericht werden einige Fachbereiche und Themen abgehandelt. Sie repräsentieren jedoch nur einen Teil des vielfältigen Dienstleistungsangebotes der Betriebe der Flury Stiftung.

Personen-, Funktions- und Berufsbezeichnungen beziehen sich immer auf beide Geschlechter.

INHALTSVERZEICHNIS

Berichte

Ein herausforderndes Jahr liegt hinter uns	4
Beeindruckende Menschen und tolle Teams	8
Weiterbildungsmöglichkeiten in der Flury Stiftung	10
Larissa Thöny – Porträt und Werdegang	12
Karriere- und Entwicklungsmöglichkeiten in der Flury Stiftung	14
Freiwilligen-Arbeit in den Altersheimen	16
Pflegeentwicklung in der Flury Stiftung	22
Einsatzleitung Spitex – von der Aufnahme bis zum Ersteinsatz	26
Koordiniert und ganzheitlich umsorgt – aber wie?	28
Integrierte Gesundheitsversorgung als Netzwerk	32
Long Covid – was bedeutet das?	34
Kniegelenksverletzung – was nun?	36
Erhöhte Leberwerte – was tun?	38
Von LogiMen zu Boxler – das neue Menü Logistik System	40
Change, Qualitätsmanagement im Wandel	44

Jahresrechnung 2022

Kommentar zur Jahresrechnung	48
Bilanz	50
Erfolgsrechnung	51

Statistiken Flury Stiftung

Personalbestand	53
Spital Schiers	54
Altersheime (Schiers, Jenaz und Klosters)	57
Spitex Prättigau	58
Wohnen mit Service	59
Jubiläen von Mitarbeitenden der Flury Stiftung	61

Stiftungsorgane

Stiftungsrat	62
Führungsstrukturen	63
Ärzte	64



EIN HERAUSFORDERNDES JAHR LIEGT HINTER UNS

CHRISTIAN KASPER, PRÄSIDENT UND PETER ENGLER, CEO A.I.

Stürmische Zeiten helfen im Endeffekt auch mit, den Zusammenhalt innerhalb einer Organisation längerfristig zu stärken. Die Mitarbeitenden der Flury Stiftung haben im Jahr 2022 erneut bewiesen, dass sie auch in einer äusserst stürmischen Zeit und einem herausfordernden Umfeld erfolgreich bestehen können.

Geschätzte Mitarbeitende
Geschätzte Partner, Freunde und Interessierte

ERGEBNIS

Die seit längerer Zeit anhaltenden Kostensteigerungen im Bereich des Personals und Materials

haben im vergangenen Jahr erstmals auch bei der Flury Stiftung ihre Spuren hinterlassen. Bereits im August musste festgestellt werden, dass die budgetierten Zahlen im Spitalbereich nicht erreicht

werden können. Dank der offenen Kommunikation mit den Trägergemeinden und insbesondere deren Mithilfe, konnten die Mehrkosten im Spital abgedeckt werden. Bereits heute müssen wir klar festhalten: sollte sich in der Entschädigung von ambulanten wie auch stationären Fällen nichts Grundlegendes ändern, müssen wir für das Spital mit einem jährlichen Defizit im gegenwärtigen Rahmen planen. Für die Spitäler im Allgemeinen ist eine dringend notwendige Anpassung zu kostendeckenden Tarifen, im ambulanten wie auch stationären Bereich, ein Muss. In der Grundversorgung ist die Zitrone ausgepresst.

Bei den weiteren Sparten der Flury Stiftung zeigte sich bei den Heimen nach der Pandemie-bedingten, vorübergehend rückläufigen Auslastung wieder eine zunehmend bessere Belegung. Weiterhin sehr geschätzt und intensiv genutzt werden die Spitexleistungen, was sich am Ende in einem sehr guten Resultat widerspiegelt.

PROJEKTE / QUALITÄT

Auch im vergangenen Jahr mussten wir immer wieder pandemiebedingte Personalausfälle kompensieren, was neben der hohen allgemeinen Fluktuation erhebliche Mehraufwendungen mit sich brachte. Trotzdem unternahmen wir alles, um die Weiterentwicklung der Flury Stiftung erfolgreich voranzutreiben. Zusätzlich wurde in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Klosters mit dem Medizinischen Zentrum Klosters ein neues Geschäftsfeld eröffnet.

Ein weiteres Projekt, welches nach dem Start wieder etwas in den Hintergrund rückte, ist eine bessere Lösung im Bereich der ambulanten Eingriffe

fe innerhalb des Spitals. Unter dem Titel «AVOS» wollten wir, mittels organisatorischen wie auch baulichen Massnahmen, verbesserte Abläufe bei der Behandlung von ambulanten Patient*innen erreichen. Dieses Projekt ist mittlerweile etwas zurückgestellt, wird uns aber durch die immer höheren Zahlen von ambulanten Fällen weiterhin beschäftigen.

Die nachfolgenden Beiträge in diesem Jahresbericht geben Ihnen einen weiteren, detaillierten Einblick in die grosse Arbeit, welche in allen Bereichen durch unsere Mitarbeitenden geleistet wurde.

VERÄNDERUNGEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Bereits vor mehr als einem Jahr wurde alles vorbereitet, um einen möglichst reibungslosen Wechsel des langjährigen und verdienten CEO, Peter Philipp, zu gewährleisten. Durch den vorzeitigen Austritt der CEO und den ordentlichen Austritt des Spitaldirektors Urs Cadruvi musste rasch eine Führungslücke im Spital geschlossen werden. Mit Peter Engler konnte der Vorstand kurzfristig einen Geschäftsführer a.i. verpflichten, welcher die Führung der Flury Stiftung inkl. die Aufgaben des Spitaldirektors übernahm. Nach den positiven Erfahrungen wurden die Aufgaben des CEO der Flury Stiftung und Spitaldirektors zu einer Stelle zusammengefasst und entsprechend ausgeschrieben. Am Ende des Bewerbungsverfahrens konnte der Vorstand am 28. Dezember 2022 mit Oliver Kleinbrod aus Seewis einen neuen CEO für die Flury Stiftung ernennen und freut sich sehr, dass eine zukunftsgerechte Lösung gefunden wurde.

Das vergangene Jahr zeigte uns mit aller Deutlichkeit auf, dass der immer wieder erwähnte Fachkräftemangel nun auch das Prättigau erreicht hat. So wird es je länger je schwieriger, die dringend benötigten Fachkräfte in allen Bereichen des Gesundheitswesens rekrutieren zu können. Hier sind alle Akteure im und ums Gesundheitswesen

sehr stark gefordert und es müssen neue Möglichkeiten geschaffen werden, um auch im niederschweligen Bereich Personal ausbilden und rekrutieren zu können. Die momentane Akademisierung der Pflegeberufe macht es für sehr viele motivierte Nachwuchskräfte schwierig, einen Schritt ins Gesundheitswesen zu wagen.

DANK

Geschätzte Mitarbeiter*innen

Das vergangene Jahr brachte für uns alle die verschiedensten, meist grösseren Herausforderungen. Dank einer beeindruckenden Leistung, hoher Flexibilität und generösem Einsatzwillen der Mitarbeiter*innen ist es gelungen, auch diese stürmischen Zeiten zu meistern.

Dafür bedanken wir uns ganz herzlich im Namen des Stiftungsrates, des Vorstandes und der Geschäftsleitung. Wir sind stolz, weiterhin auf Ihr Engagement und Ihre Treue zugunsten unserer Bewohner*innen der Altersheime und der Alterswohnungen, der Patienten*innen des Spitals und des medizinischen Zentrums, der Klienten*innen der Spitex sowie der Eltern der in der Kinderkrippe oder der Elternberatung betreuten Kinder zählen zu dürfen.





2022 – BEEINDRUCKENDE MENSCHEN UND TOLLE TEAMS

ANGELA HONEGGER, DIREKTORIN HEIME UND AMBULANTE PFLEGE UND BERATUNG

In diesem Jahresbericht möchten wir einer Gruppe von Menschen besondere Beachtung schenken, die für die Bewohnerinnen und Bewohner unserer Altersheime von grosser Bedeutung sind. Es geht dabei um die unzähligen freiwilligen Helfer*innen, welche unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ihre Zeit schenken und so für ganz viele schöne und fröhliche Momente sorgen. Ihr Engagement ist von unschätzbarem Wert und wir möchten allen an dieser Stelle von Herzen danken. Dass unsere freiwilligen Helfer*innen wieder im Einsatz sind ist ein Zeichen, dass wir wieder zum gewohnten Leben in den Altersheimen gefunden haben. Nebst den Bewohnerinnen und Bewohnern ist es vor allem auch für die Mitarbeitenden eine grosse Entlastung, welche für alle viel mehr Leichtigkeit im Alltag gibt.

Die Spitex ist nach wie vor sehr gefragt, die grosse Nachfrage freut uns sehr. Gleichzeitig ist sie für unsere Einsatzleiterinnen auch mit grossen Herausforderungen verbunden, allen Bedürfnissen

möglichst gerecht zu werden.

Herausforderungen finden wir im Gesundheitswesen viele und alle Mitarbeitenden und vor allem

auch die Führungskräfte stellen sich ihnen tagtäglich. Wir schätzen uns sehr glücklich, dass es uns gelungen ist, ein stabiles starkes Führungsteam zu entwickeln und dass junge Berufsfrauen auch bereit sind, diesen Weg mit uns zu gehen. Daher möchten wir zwei von ihnen im Jahresbericht eine Plattform geben, von sich und ihrer spannenden Aufgabe zu erzählen.

Es gäbe vieles aus dem vergangenen Jahr zu berichten, dies sind nur einige Lichtpunkte. Beispielsweise ist es nach nunmehr sieben Jahren Planung, Einsprachen, Verfahren endlich soweit, dass das Gesundheitszentrum mit Alterswohnungen, Rettung, Spitex und Arztpraxis in Klosters realisiert werden kann. Voraussichtlich werden die Wohnungen Ende 2024 bezugsbereit sein.

Auch unsere Kinderkrippe erfreut sich grosser Beliebtheit und ist unterdessen voll ausgelastet. Die

Anfrage von Industriebetrieben aus Grüşch, einen zweiten Standort der Kinderkrippe in Grüşch zu eröffnen, zeigt das Vertrauen in die Flury Stiftung und würde für alle Beteiligten eine grosse Chance eröffnen.

Die Elternberatung wächst weiter, so konnten wir im vergangenen Jahr das Team komplettieren. Das Beratungsteam der Elternberatung Prattigau umfasst nun, nebst Sozialpädagoginnen und einer Pflegefachfrau, neu auch eine Hebamme.

Es bleibt mir einmal mehr nur, mich bei allen Bewohnerinnen und Bewohnern, Klientinnen und Klienten, Eltern und Kindern, Freiwilligen und vor allem bei allen Mitarbeitenden von Herzen für das entgegengebrachte Vertrauen zu bedanken. Nur gemeinsam gelingt es, die anstehenden Herausforderungen zu meistern und ich bin sehr stolz, auf ein solches Team zählen zu dürfen.





WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN IN DER FLURY STIFTUNG

MICHELLE CARNOT, AUSBILDUNGSVERANTWORTLICHE PFLEGE, RETTUNGSDIENST & OP

Du hast bereits eine Ausbildung absolviert oder möchtest dich weiterentwickeln und weiterbilden? Dann bist du bei der Flury Stiftung genau richtig.

Wir benötigen kompetenten und interessierten Nachwuchs in allen Bereichen des Gesundheitswesens. Daher bieten wir als vielseitige Arbeitgeberin und als Gesundheitsversorgungszentrum im Prättigau interessante Weiterbildungsmöglichkeiten mit Perspektiven und garantieren eine gute Ausbildungsqualität. In allen Bereichen, in denen ausgebildet wird, stehen den Lernenden und Studierenden fachkompetente Berufsbildner*innen zur Seite, welche die Lernenden und Studieren-

den im Lernprozess optimal unterstützen.

Wir bieten Möglichkeiten für Erwachsene, welche bereits eine Ausbildung abgeschlossen haben und im Gesundheitswesen Fuss fassen möchten. Aber auch für Personen, die bereits in der Pflege arbeiten und mehr Verantwortung und Kompetenzen übernehmen wollen, gibt es verschiedene Wege und Möglichkeiten.

Als Beispiel gibt es die Option, sich innerhalb von zwei Jahren zur Fachperson Gesundheit EFZ auszubilden. Für Personen, welche sich auf Niveau einer höheren Fachschule weiterbilden wollen, bieten wir Ausbildungsplätze im Bereich Operationstechnik, in der Pflege, aber auch bei uns im Rettungsdienst. Je nach Vorbildung kann ein Studium an der Höheren Fachschule in zwei oder auch drei Jahren erreicht werden.

Wir sind sehr offen für Neues und evaluieren im Ausbildungsteam stetig die Angebote an Aus- und Weiterbildungen. Es ist uns wichtig, dass wir immer wieder neue Möglichkeiten prüfen, um unsere Angebote auszuweiten.

Seit einiger Zeit hat sich die Arbeitswelt von einem Arbeitgeber- zu einem Arbeitnehmermarkt entwickelt. Umso wichtiger ist es heute, dass wir als Flury Stiftung viele Optionen anbieten, damit wir als Betrieb funktionieren können.

Als moderne Arbeitgeberin liegt es uns sehr am

Herzen, dass wir unseren Mitarbeitenden, aber auch den externen Bewerbern viele Möglichkeiten zur Selbst- und Weiterentwicklung bieten können.

UNSERE AUSBILDUNGSBERUFE

Berufslehren:

- Assistenzperson Gesundheit und Soziales EBA
- Fachperson Gesundheit EFZ
- Hauswirtschaftspraktiker*in EBA
- Fachperson Hauswirtschaft EFZ
- Fachperson Betreuung EFZ
- Küchenangestellte*in EBA
- Koch*in EFZ
- Kaufleute E- oder M-Profil EFZ
- Informatiker*in EFZ

Höhere Fachschule:

- Dipl. Pflegefachperson HF
- Dipl. Fachperson OT HF
- Dipl. Rettungssanitäter*in HF

ANSPRECHPERSONEN

Carnot Michelle Ausbildungsverantwortliche Pflege, Rettungsdienst & OP
T. 081 308 08 75 · michelle.carnot@flurystiftung.ch

Demonti Sandro Leiter Hotellerie
T. 081 308 08 52 · sandro.demonti@flurystiftung.ch

Keller Sandro Ausbildungsverantwortlicher Informatiker EFZ
T. 081 308 08 86 · sandro.keller@flurystiftung.ch

Hardegger Bianca Ausbildungsverantwortliche Kaufleute EFZ
T. 081 308 08 20 · bianca.hardegger@flurystiftung.ch

Weibel Chantal Ausbildungsverantwortliche Fachpersonen Betreuung EFZ
T. 081 308 08 03 · chantal.weibel@flurystiftung.ch





LARISSA – PORTRAIT UND WERDEGANG.

LARISSA THÖNY, LEITERIN PFLLEGEDIENST ALTERSHEIM KLOSTERS

Liebe Leser*innen

Mein Name ist Larissa Thöny, aufgewachsen bin ich im Prättigau in Seewis, genauer gesagt in Fädära, dies liegt etwas ausserhalb von Seewis. Aktuell wohne ich zusammen mit meinem Freund in meiner zweiten Heimat, dem sonnigen Pany. Wenn ich gerade nicht am Arbeiten bin, bewege ich mich sehr gerne. Dazu gehört das Langlaufen und Tourenskifahren, aber auch Klettern und Trail-running gehören zu meinen Favoriten. Auch viel Freude bereitet mir das Klarinette spielen, das ich momentan am Lernen bin.

Die Lehre zur Fachfrau Gesundheit startete ich mit 16 Jahren im Kantonsspital Graubünden in Chur.

Ich denke immer, in diesem Alter weiss man eigentlich noch nicht so ganz genau was man will, muss sich jedoch für eine Branche entscheiden. Ich hatte das Glück, dass ich – nachdem ich die Lehre gestartet hatte – ziemlich schnell spüren durfte, dass mich die Gesundheitsbranche sicher Lebenslang begleiten wird. Ich begriff schnell, dass dieser Beruf eine sehr sinnvolle Tätigkeit ist. Die Lehre zur Fachfrau Gesundheit bringt mich auch im Privaten weiter, da die Berufung so vielseitig ist. Es bietet eine super Grundbasis, um sich später in unendlich viele Richtungen in der Gesundheitsbranche weiterzubilden. Mit einer abgeschlossenen Lehre als Fachfrau Gesundheit steht

man einfach mit beiden Füessen im Leben und findet sicher immer einen Job, sei es im Altersheim, Spital, Spitex oder in einer Psychiatrie.

Anschliessend startete ich die Ausbildung Höhere Fachschule Pflege am BGS in Chur. Die Praktika der Höheren Fachschule absolvierte ich im Spital Davos. Nachdem ich die Höhere Fachhochschule absolviert hatte, startete ich als frisch diplomierte Pflegefachfrau im Spital Schiers. Anfangs war ich mir nicht ganz sicher, ob dies gut gehen wird, in der Region zu arbeiten, in welcher ich aufgewachsen bin; mit dem Hintergedanken, dass man viele Patienten*innen kennen würde. Die Skepsis hat sich sehr schnell in Luft aufgelöst, denn es war meine beste Entscheidung, die Flury Stiftung als Arbeitgeberin zu wählen. Die Patienten*innen, die ich pflegen durfte, hatten immer grosse Freude, dass ein bekanntes Gesicht vom Tal sie betreute/pflegte, sie äusserten Sicherheit, ein «heimeliges» Gefühl und Dankbarkeit. Im Spital Schiers arbeitete ich fünf Jahre lang und absolvierte berufsbegleitend die Fachhochschule am Careum in Zürich.

Als ich den Hinweis einer Kollegin bekommen hatte, dass die Stelle der Leiterin Pflegedienst im Altersheim Klosters ausgeschrieben war, steckte ich mitten im Schreiben meiner Bachelorarbeit. Eigentlich war ich sehr zufrieden mit der Arbeit im Spital Schiers, jedoch interessierte mich die Stelle doch etwas mehr als ich anfangs dachte und ich meldete mich mal unverbindlich. Danach ging alles sehr schnell und nun arbeite ich seit anfangs August 2021 als Leiterin Pflegedienst im Altersheim am Talbach in Klosters. Aktuell bin ich mitten im Schreiben der CAS Abschlussarbeit, Leadership und Führung im Sozial- und Gesundheitswesen, die ich an der Fachhochschule St. Gallen absol-

viere. Zusammen mit meinem Führungsteam darf ich das Altersheim Klosters mit einer Kapazität von 52 Betten leiten. Die Zusammenarbeit mit allen Mitarbeiter*innen und das Verständnis untereinander schätze ich sehr. Es braucht jede einzelne Person, um eine gute Pflege und das Wohl der Bewohner*innen gewährleisten zu können. Das magische am Gesundheitsberuf ist sicher, dass man etwas sehr Sinnvolles tut, den Mitmenschen Hilfe anbietet. Die grosse Mehrheit der Menschen, denen man hilft, schätzen dies sehr und geben einem viel zurück. Wenn man gearbeitet hat, weiss man was man getan hat. Mit meiner jetzigen Tätigkeit habe ich aber auch viele Möglichkeiten, die Strukturen und Abläufe der Arbeiten in der Pflege zu optimieren. Da ich selbst von der Pflege komme, kann ich gut nachvollziehen, welche Theorien in der Praxis realistisch umsetzbar sind und welche nicht.

Mit meinem Bericht möchte ich alle Leser*innen dazu motivieren, eine Lehre in der Gesundheitsbranche, einen Quereinstieg über eine Höhere Fachschule/Fachhochschule Pflege oder ein Schweizerisches Rotes Kreuz-Praktikum zu absolvieren. Die Gesundheitsbranche bietet eine sichere Zukunft, da es immer Menschen gibt, die Hilfe benötigen – sei es nach einem Unfall, einer Krankheit oder Altershalber. Es ist ein schöner, sozialer Beruf mit viel Teamgeist und Zusammenhalt.





KARRIERE- UND ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN IN DER FLURY STIFTUNG

LAURA ACERBONI, STATIONSLEITERIN ALTERSHEIM JENAZ

Gerne berichte ich über meine bisherige Laufbahn bis zur Pflegefachfrau HF und Stationsleiterin.

Als 16-jährige habe ich mich dazu entschlossen, eine Ausbildung im Pflegeberuf zu beginnen. So besuchte ich das Altersheim Jenaz und erkundigte mich bei der Leiterin Pflegedienst, welche Laufbahn ich einschlagen müsse, um irgendwann auch als Leiterin Pflegedienst tätig sein zu können. So kam es, dass ich im Heim Jenaz die dreijährige Ausbildung zur Fachperson Gesundheit absolvierte. Die Tätigkeit als «FaGe» im Heim ist sehr interessant. Man benötigt einiges an Fachkompetenz im Tagesgeschäft, da (nicht wie im

Spital) kein Arzt vor Ort ist. Auch ist der Austausch mit den anderen Fachpersonen enorm wichtig. Es ist immer eine diplomierte Fachperson erreichbar, welche zur Unterstützung beigezogen werden kann. Daher habe ich mich wohl auch dazu entschieden, mich als Dipl. Fachperson HF weiterzubilden. Es war für mich klar, diese Ausbildung im Akutbereich durchzuführen, und es war schön, mein letztes Praktikum im Spital Schiers machen zu können.

Durch den Wechsel von der Langzeit- in die Akutpflege bekam ich die Möglichkeit, mir ein vielseitiges Pflegeverständnis anzueignen. Ich habe viele Krankheitsbilder kennen gelernt und einige Kenntnisse über medizinaltechnische Kompetenzen erlangt, welche nun auch zunehmend in der Langzeitpflege Anwendung finden, wie z.B. die medizinische Versorgung in Palliativ-Situationen.

Nach der Ausbildung zur Dipl. Fachperson HF zog es mich dann wieder zurück in die Langzeitpflege. Dieses Mal aber ausserhalb der «Chlus». Meine Arbeitskolleginnen schlossen Wetten ab, wie lange es wohl gehen werde, bis es mich wieder zurück ins Prättigau zieht. Schon bald bot mir die Flury Stiftung die Gelegenheit, mich als Stationsleiterin im Altersheim Jenaz zu bewerben. Ich habe diesen Schritt gewagt, trotz meines jugendlichen Alters. Ich habe die neue Herausforderung als Stationsleiterin sehr gerne angenommen, ist doch einhergehend auch die Weiterbildung zur Führungsperson integriert.

Durch die Unterstützung der Mitarbeitenden konnte ich schon einige Dinge bewegen und aus

dem «das heimr schon albig so gmachet» wurde ein «miär chönds ja ämal probiärä». Nachdem ich die Führung der Station 3 übernommen hatte, konnte ich ein interessantes Projekt über Dienstzeitenanpassungen und Nutzen von Ressourcen starten. Da diese Veränderungen auch auf der Station 2 umgesetzt werden müssen, durfte ich zusätzlich auch die Führung dieser Abteilung übernehmen. Durch die Zusammenführung dieser beiden Teams, einer Mischung von jungen und etwas älteren Mitarbeitenden, ist eine sich weiterentwickelnde und motivierte Truppe entstanden.

Die Rolle als Stationsleiterin ist sehr vielseitig und ich übernehme sehr gerne Verantwortung bezüglich den Pflegemassnahmen der Bewohnenden und der Mitarbeiterführung. Die Tätigkeit in der Flury Stiftung gibt mir eine grosse Befriedigung und ist Motivation, mich beruflich weiter zu entwickeln, für das Wohl der Bewohnenden in meiner Heimat, dem Prättigau.





FREIWILLIGENARBEIT IN DEN ALTERSHEIMEN

LARISSA THÖNY, LEA HOHBACH, ANNA KATHARINA CASTELBERG UND DIE AKTIVIERUNGS-TEAMS

Einen besonderen Teil der Aktivierung in den Altersheimen bilden die zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfer. Sie leisten einen unschätzbaren Beitrag im Heimalltag und bereichern durch verschiedenste Tätigkeiten das Leben unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Wir möchten hier einen kleinen Einblick geben.

SPIELNACHMITTAGE UND «HÄNGERN»

Wöchentlich sitzen kleinere und grössere Gruppen um die Tische im Mehrzweckraum, klopfen einen Jass, spielen das altbekannte Elferraus oder lernen auch mal ein neues Spiel wie SkipBo oder Quirkle dazu. Dabei unterstützen die Helferinnen und Helfer die eine oder den anderen Bewohnenden persönlich beim Sortieren und Zuordnen oder

geben beim Lotto acht, dass keine Zahl übersehen wird. Nur dank ihrer Mithilfe können auch Bewohnerinnen und Bewohner mit stärkeren Einschränkungen aktiv mitspielen und einen erlebnisreichen Nachmittag geniessen. Natürlich darf dabei das gemeinsame plaudern beim anschliessendem Kaffee und selbstgebackenen Guetli nicht fehlen. Der Fischerverein kommt regelmässig zum Lotto-Spiel vorbei und die Grüscher-Frauen besuchen die Bewohnenden zum «hängern».

SPAZIEREN UND FLANIEREN

An allen Standorten bringen die verschiedenen Spazierfrauen und -männer viel Freude in die Heime. Sie melden sich selbständig im Haus und nehmen bei schönem Wetter einzelne Bewohnende auf einen kleinen Ausflug an die frische Luft mit, wandern gemütlich auf der Promenade der Landquart entlang oder durch Feld und Dorf. Sie geniessen gemeinsam mit den Bewohnenden auf einem Bänkli die Sonne oder trinken im Dorf einen Kaffee. Für «unsere» Bewohnerinnen und Bewohner sind dies sehr schöne und abwechslungsreiche Stunden, erfahren sie doch so nebenbei auch immer mal wieder ein paar Neuigkeiten aus dem Prättigau.

AUSFAHRTEN UND AUSFLÜGE

Manche Helferinnen und Helfer begleiten uns zu auswärtigen Anlässen wie einer Theateraufführung, dem Seniorennachmittag oder einem Konzert und können jederzeit angefragt werden, wenn wir sie brauchen.

Wenn die Heime einen Ausflug organisieren, dürfen wir beim Frauenverein anklopfen und werden von ein paar freiwilligen Helferinnen als Begleitpersonen unterstützt. So ist beispielsweise für die Bewohnerinnen und Bewohner des Altersheims Jenaz das jährliche Theater im Dorf ein Höhepunkt. Die Theatergruppe ist sehr besorgt um die Bewohnenden. Nicht nur, dass sie in den vordersten Reihen sitzen dürfen, zusätzlich wird während den Pausenzeiten für das leibliche Wohl gesorgt. Bei solchen Besuchen ist die Anwesenheit der freiwilligen Helferinnen und Helfer eine grosse Unterstützung.

RIKSCHA

Für die Autofahrt mit der Rikscha benötigen wir immer wieder freiwillige Helfende zum «trampeln». Ein solcher Ausflug, bei dem man Wind und Wetter spürt, ist für die Bewohnenden jeweils ein Höhepunkt.

SINGEN UND MUSIK

Ladina und Ueli Thöny vom Sassaunachor machten den Anfang. Sie kamen monatlich mit der Gitarre und sangen mit den Bewohnenden bekannte Volkslieder. Mittlerweile kommen wieder mehrere Chormitglieder zum monatlichen Singen. Musik kam dieses Jahr nicht zu kurz, die Trachten- und Tanzgruppe Schiers, die Ländlerkapelle Landquart, die Pragger Buuramusik und die Alphorngruppe Holzklang waren einige davon. Sie verzichteten auf ihre Gage und bekamen zum Dank jeweils einen z'Vieri.

Singen mit den pensionierten Lehrern Johannes Bühler, Johann Niggli, Verena Niggli und Andreas Meier: Sehr gerne werden die aus der Schule gelernten Lieder unter der Leitung von Johannes Bühler gesungen. In der Zwischenzeit sind es nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner, welche sehr gerne daran teilnehmen. Es sind auch immer ein paar Angehörige und Besuchende in den Reihen zu entdecken und bei manch einem Anwesenden ist zu erkennen, dass die Volkslieder mit vielen Emotionen verbunden sind.

Männer-/Bajazzochoir und Musikkonzerte aus dem Tal: Auch die schönen Chöre und diversen Musikunterhaltungen aus der Umgebung sorgen immer wieder aufs Neue für unser Wohlbefinden. Diese



Anlässe werden sehr geschätzt und so manch ein Chor oder eine Musik hat in der Zwischenzeit eine Fangemeinschaft.

KOCHEN UND BACKEN

Brigitte Bader kommt fast wöchentlich zum Kochen mit den Bewohnern und Bewohnerinnen. Sie leitet sie gemeinsam mit der Aktivierungsfachfrau an und hilft wo notwendig. Während dem gemeinsamen Essen der gekochten (oft einheimischen Speisen) ist Brigitte Bader behilflich beim Servieren, Schneiden und natürlich beim Aufräumen.

TIERE STREICHELN UND ERLEBEN

Ein ganz besonderes Highlight ist jeweils der vierzehntägliche Besuch von Sibylle Schmid mit ihrem lieben Sozialhund Elik im Altersheim Klosters. Da spürt man förmlich wie die Herzen der Bewohnenden aufgehen, wenn die dunklen Hundeaugen sie liebevoll anblicken oder ihre Hände übers weiche Fell streichen dürfen.



Sibylle Schmid hat ein feines Gespür für die Beziehungen zwischen ihrem Hund und den Bewohnenden, bringt allerlei Spiele mit, bei welchen sowohl Bewohner und Bewohnerinnen als auch Elik mit Freude kleine Suchaufgaben lösen. In kleiner, überschaubarer Gruppe kommen hier besonders Bewohnende mit Demenz zum Zuge, welche bei anderen Aktivitäten kaum mehr mitmachen können. Manchmal besuchen Hund und Betreuerin auch bettlägerige Bewohnende im Zimmer und Elik legt sich ganz nah daneben, so dass der Kranke einfach seine Nähe und Wärme spüren kann.

Seit rund einem Jahr besucht Geraldine Pozzan mit ihren Pferden von der Ranch Mindfulness das Altersheim Jenaz. Ganz gleich ob die Sonne scheint oder es regnet, es finden sich immer einige Bewohnerinnen und Bewohner ein, wenn Geraldine und Gehilfinnen mit zwei Pferden bei uns vorbeikommen. Es kann durchaus sein, dass einige die Pferde nur aus der Ferne beobachten oder sie kommen ganz nahe an sie heran, um sie zu streicheln oder zu «tätscheln». Vor allem Bewohnende mit Demenz zeigen sehr viel Freude an diesen Besuchen.

FREUDE MIT KINDERN

Zu den freiwilligen Einsätzen im Heim gehören auch die Kinder mit ihren Betreuerinnen und Betreuern. Beim Hoppla-Fit Turnen mit einer Gruppe aus der Kita Gädemji wird jeden zweiten Donnerstag geturnt, gehüpft, gesprungen und getanzt.

Die verschiedenen Kindergärten vom Bündelti bis Serneus besuchen uns ebenfalls regelmässig, um mit unseren Bewohnenden zusammen bei fröhlichem Basteln, Spielen und Singen einen inter-

essanten Nachmittag zu verbringen. Die Lebensfreude und Quirligkeit der Kinder wirkt belebend und ansteckend auf alle Beteiligten.

All dies leisten die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer regelmässig und völlig unentgeltlich. Der Wert ihrer Beiträge kann nicht hoch genug geschätzt werden. Ganz, ganz herzlichen Dank an dieser Stelle für die Zeit, die Liebe und die Freude, mit der sie uns beschenken.

Der Einsatz der Freiwilligen Helfenden ist sehr unterschiedlich, jeder bringt das ein was er kann. All diese Anlässe und Beiträge helfen, den älteren Menschen den Lebensalltag zu versüssen.

Sind auch Sie interessiert, unseren Bewohnenden eine Freude zu bereiten? Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme:

Altersheim Schiers

Leiterin Pflegedienst, T. 081 308 06 10

Altersheim Jenaz

Leiterin Pflegedienst, T. 081 308 01 07

Altersheim Klosters

Leiterin Pflegedienst, T. 081 423 27 00





PFLEGEENTWICKLUNG IN DER FLURY STIFTUNG

RAINER CENTMAYER, LEITER PFLEGEENTWICKLUNG FLURY STIFTUNG

Pflege beginnt beim einfachem Tun und kann sich über die professionelle Praxis bis hin zur Kunst entwickeln. Oftmals ist Pflege ein Begleiten, Assistieren, Beschützen, Vorausschauen und ein Erklären. Pflegenden geben Aufmerksamkeit, Bestätigung, praktische Assistenz und emotionale Unterstützung. Pflege denkt und handelt pragmatisch, schnörkellos, zielgerichtet.

Pflege ist immer kompliziert und unvollständig. Zu pflegen ist nicht gegeben, pflegen kann nicht jede oder jeder. Pflege erfordert Präsenz und viel Wissen. Pflege braucht viel Mut, sich auf Andere immer wieder neu einzulassen. Pflege gelingt am besten in der wahren Begegnung.

Pflege ist eine äusserst anspruchsvolle und her-

ausfordernde und bisweilen eine entmutigende Tätigkeit. Pflegenden zweifeln oft an ihrer Arbeit. Pflege kennt Momente der Traurigkeit und der Freude. Pflege ist eine unglamouröse Arbeit und gleichzeitig sehr emotional, aufwühlend, moralisch und sinnstiftend. Der gelingenden Pflege genügt manchmal einzig das Heben der Augenbraue, das Senken der Stimme, um knifflige Si-

tuationen zu befrieden, das Wechseln der Bettwäsche, das Verabreichen von Schmerzmitteln oder das Befeuchten der Zunge und Lippen des Sterbenden.

Pflege hat nichts mit Sentimentalität oder Gefühlsduselei zu tun. Pflege ist meist strukturiert, analytisch und systematisch im Plan und Vorgehen. Die Praxis wird unterstützt durch den interdisziplinären Austausch und durch Theorie und Forschung in den Pflegeschulen.

Pflege birgt eine alternative Erzählung, wie die Welt sein sollte, wie wir Menschen sein könnten. Pflege ist in Gefahr, durch die Ökonomisierung des Gesundheitswesens seinen Charakter zu verlieren. Denn: Pflege kann der menschliche Klebstoff sein, der besorgte und verletzte Familien, Gemeinschaften und Gemeinden zusammenhält.¹

¹ Inspiriert durch: Kleinmann A. *The Soul of Care. The Moral Education of a Doctor.* Penguin. NY. 2019

Die Flury Stiftung ist der Überzeugung, dass das Pflegehandeln und -wissen einem stetigen Wandel ausgesetzt ist und es Brücken benötigt zwischen gesellschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Anforderungen und der pflegerischen Praxis. Pflegeentwicklung bedeutet Theorie mit Praxis zu verknüpfen. Wie diese Verknüpfung funktionieren könnte ist ein Geheimnis, das es immer wieder neu zu entschlüsseln gilt.

Entwicklung hat etwas mit Veränderung zu tun, doch ist eine sich verändernde Umgebung nicht mit Verstehen verknüpft, Verstehen noch lange nicht mit Reflexion, Einsicht und Überzeugung und von der Überzeugung ist es ein weiter Weg

zum Einüben des veränderten Tuns und letztlich zur Übernahme des veränderten Tuns in die eigene Alltagspraxis.

Pflegeentwicklung in der Flury Stiftung hat mit Themen zu tun wie Schmerz, Demenz, aggressives Verhalten, Hygiene, transkategoriales Denken, Digitalisierung, Erhaltung der eigenen Gesundheit oder Berufsstolz.

Die Fragen sind beispielsweise, wie erreicht werden kann, dass «Schmerz» bei Pflegenden genauso ernst genommen wird wie eine Temperatur von 39.5°C, ein Blutdruck von 240 oder eine Herzfrequenz von 190 in der Minute. Wie schafft es die Pflegeentwicklung, dass Pflegenden Schmerzen erkennen können bei Menschen, die die Frage nach Schmerz nicht mehr beantworten können, weil sie mit dem Wort «Schmerz» nichts verbinden können? Welche kontinuierlichen Massnahmen müssen erfolgen, dass höchste Pflegequalität geleistet werden kann auf einer neu geschaffenen Wohneinheit, wo ausschliesslich Menschen mit schwerer Demenz leben? Welches Handwerkszeug muss Pflegenden an die Hand gegeben werden, dass sie mit aggressiven Menschen deeskalierend umgehen können? Wie schaut das Training von hygienischen Schutzmassnahmen aus, damit die Einsicht wächst, dass sich gefährliche Krankheiten willkürlich ausbreiten können, wenn sich Pflegenden nicht an einfache Standards halten? Welche Übungen der Reflexion können vermittelt werden, damit Menschen mit Behinderungen, Demenz oder einer anderen Muttersprache nicht unterversorgt und benachteiligt werden? Wie kann Pflegeentwicklung die Pflegenden allen Alters auf die Digitalisierung vorbereiten und unterstützen? Welche Hinweise kann die Pflegeentwicklung geben, die

eigene Gesundheit zu erhalten und zu stärken? Welche Strategien können angeboten werden, um eine Haltung zu entwickeln oder wiederzubeleben und um Stolz auf den eigenen Beruf zu sein? Mit anderen Worten ist die zentrale Frage an die Pflegeentwicklung: Wie kann neues Wissen, ergänzendes Wissen, veränderndes Wissen in die Arbeitspraxis eingeflochten werden, damit es «verhebt»?

In diesem Spannungsfeld wird Pflege zur Kunst. Und für diese Einsicht, dass es den Kunstgriff «Pflegeentwicklung» braucht, zum Wohle der pflegerischen Praxis und der Pflegeempfänger*innen, setzt die Flury Stiftung viele Ressourcen frei. Denn Pflege beginnt zwar beim einfachen Tun, aber kommt nicht umhin, professionelle Praxis zu entwickeln und aufrechtzuerhalten.





EINSATZLEITUNG DER SPITEX – VON DER AUFNAHME BIS ZUM ERSTEINSATZ

SARAH SCHOPP, STV. EINSATZLEITERIN SPITEX

Die Anmeldung bei der Spitex erfolgt entweder telefonisch oder idealerweise online. Die Plattform OPAN ermöglicht es allen Beteiligten (Spital, Hausarzt, den Angehörigen oder dem Kunden und der Kundin selbst), unkompliziert eine Anmeldung zu tätigen. Auf jeden Fall erfolgt im Anschluss eine persönliche Kontaktaufnahme per Telefon, um die Situation zu erfassen und erste Einsätze zu planen. Innerhalb der ersten 14 Tagen erfolgt dann eine Abklärung – ein Assessment – zu Hause. Dabei wird der korrekte Bedarf eingeschätzt und eine genaue Planung der Einsätze vorgenommen. Diese Abklärung ist die Grundlage für die gesamten Einsätze und zwingend notwendig, damit die pflegerischen Leistungen mit der Krankenkasse abgerechnet werden können.

DER ALLTAG ALS EINSATZLEITUNG

Die Nachfrage nach Spitex-Leistungen steigt kontinuierlich und die Einsätze werden immer kom-

plexer. Dies stellt für die Planung eine grosse Herausforderung dar. Die Tourenplanung ist der zentrale Mittelpunkt des täglichen Jobs der Einsatzleitung.

Die Arbeit auf dem Spitex-Stützpunkt ist nicht vorhersehbar. Der Tag beginnt morgens um 07.30 Uhr. Bis um 08.00 Uhr ist Zeit, sich einen Überblick zu verschaffen, Mails abzuarbeiten und den Tag grob zu planen. Von 08.00 Uhr bis 11.00 Uhr und von 14.00 bis 16.00 Uhr ist das Telefon für externe Anrufe freigeschaltet und es werden Anfragen und Anmeldungen entgegengenommen, Termine angepasst und verschoben sowie Anliegen und Belange der Klientinnen und Klienten, Mitarbeitenden, Krankenkassen und von Ärzten bearbeitet. Da das Telefon sehr oft klingelt, ist es oftmals schwierig konzentriert zu arbeiten.

Jeder Wochentag birgt seine eigenen Herausforderungen. Der wichtigste Tag ist der Donnerstag. An diesem Tag wird der Einsatzplan für die kommende Woche geschrieben und verschickt.

HERAUSFORDERUNGEN DER EINSATZPLANUNG

Die Einsatzplanung birgt einige Herausforderungen und jede Woche gibt es einen kleinen Moment Glücksgefühl, wenn es wieder geschafft ist und alle Einsätze geplant sind. Vor allem auch dank unseren flexiblen und motivierten Mitarbeitenden. Bei der Einsatzplanung wird der effizienten und wirtschaftlichen Planung besondere Beachtung geschenkt. Im Zeitalter des Fachkräftemangels ist es von besonderer Bedeutung, die Mitarbeitenden möglichst optimal einzuplanen, Wegzeiten möglichst kurz zu halten und keine Leerfahrten zu planen. Die verschiedenen Kompetenzen unserer Mitarbeitenden müssen ebenfalls im Auge behalten werden. Um eine grössere Flexibilität bei der Planung zu haben, wurden vor einem Jahr Toleranzzeiten eingeführt. Dies

bedeutet, dass den Klientinnen und Klienten ein Zeitfenster bekannt gegeben wird, wann die Spitex Vorort ist. Zudem wurden die Einsatzzeiten am Abend bis um 21.00 Uhr verlängert.

Ist der Einsatzplan geschrieben, bedeutet dies nicht, dass er so bleibt. Es ist ein kontinuierlicher Prozess, da täglich viele Änderungen hinzukommen.

UNSER MOTTO IST «DANK SPITEX ZU HAUSE»

Wir freuen uns, den Bewohnerinnen und Bewohnern im Prättigau ein so breit gefächertes Angebot an Spitex-Leistungen zur Verfügung stellen zu können und sie damit in ihrem Alltag zu Hause zu unterstützen. Ziel dabei ist immer, dass sie so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung leben können.





KOORDINIERT UND GANZHEITLICH UMSORGT – ABER WIE?

SABRINA SPITZ, LEITERIN SOZIAL- UND AUSTRITTSBERATUNG & ANLAUFSTELLE GESUNDHEIT & ALTER, FLURY STIFTUNG

Interview von Emilia Kimidzikic, Somedia

Die Vision der Flury Stiftung sind nachhaltige und stabile Betreuungs- und Behandlungssituationen von Betroffenen im Prättigau, die zu mehr Selbstversorgungskompetenz und in der Regel zu mehr Lebensqualität führen.

Das föderalistische Gesundheitssystem bietet zwar eine Grundversorgung auf hohem Niveau; dennoch werden vorhandene Therapie-, Betreuungs-, Pflege-, Beratungs- sowie Entlastungsangebote gar nicht oder ungenügend von Betroffenen und deren Angehörigen in Anspruch genommen. Gründe dafür können die Unübersichtlichkeit im

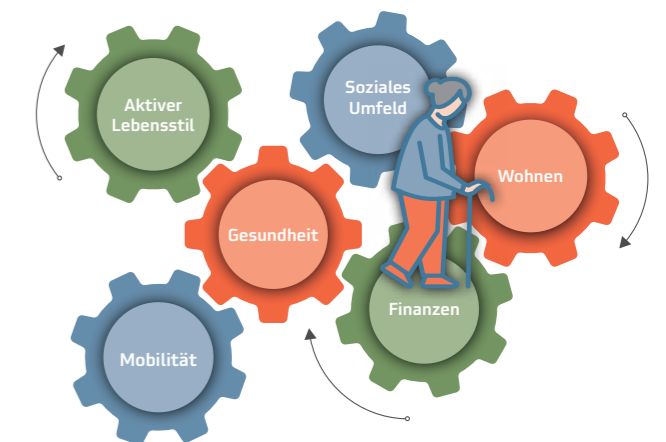
Zuge der Spezialisierungen einzelner Gebiete, fehlendes Wissen über Angebote und Abläufe oder eine vorhandene Hemmschwelle, diese Angebote zu nutzen, sein. Frühzeitige Koordination und Transparenz innerhalb dieser Gebiete im Sinne einer integrierten Versorgung sollen Abhilfe schaffen und Überforderungssituationen vermin-

dern. «Die Anzahl chronisch erkrankter und betagter Menschen nimmt demographisch bedingt zu», erklärt Sabrina Spitz. «Eine frühzeitigere Information und Koordination der verschiedenen Angebote (z.B. Spitex, Entlastungsdienst der Pro Senectute, Fahrdienst des Roten Kreuzes etc.) kann dazu beitragen, die ambulante Versorgung nachhaltiger und stabiler auszurichten. Ausserdem können die verschiedenen Dienstleistungen dem Bedürfnis der Menschen angepasst werden, was ihrer Selbstbestimmung zugute kommt.»

Sabrina Spitz ist Leiterin der Sozial- und Austrittsberatung sowie der Anlaufstelle Gesundheit und Alter der Flury Stiftung in Schiers. Sie begegnet täglich Menschen, welche viele verschiedene Hilfsangebote des Gesundheits- und Sozialwesens in Anspruch nehmen oder nehmen sollten. Ziel dieser Koordination ist es – zum Beispiel durch die bedarfsgerechte Wohnform und Betreuung im Alltag –, die Qualität der Betreuung und Pflege Betroffener und der Angehörigen auf einem hohen Niveau zu halten sowie das informelle Helfersystem (bestehend aus Familienmitgliedern, Nachbarschaft, sonstige Bezugspersonen) zu unterstützen und zu entlasten. Um die ambulante Versorgungssituation zu stärken, bedarf es einer gut funktionierenden und transparenten Kommunikation zwischen den einzelnen Akteuren wie Hausärzte, Spital, Spitex und weiteren freiwilligen Organisationen – dazu zählt auch das Wissen der jeweiligen Involvierung von einzelnen Dienstleistern. So kann es vorkommen, dass einzelne betreuende Parteien von der jeweils anderen keine Kenntnis haben. Dies kann zu Doppelspurigkeiten und Versäumnissen, Verunsicherung oder Unzufriedenheit führen.

Auch werden Fälle beobachtet, bei welchen die

Betroffenen keinerlei Kenntnisse über mögliche Unterstützungsangebote der Region haben (oder diese gar nicht existieren). Je länger dieser Zustand anhält, umso schwieriger ist die nachträgliche Integrierung solcher Stellen – nicht zuletzt aus reiner Überforderung. Scham und Schuldgefühle – angeführt durch finanzielle Bedenken oder eigene familiäre Wertvorstellungen – können die Entscheidung zur Herbeiziehung von Unterstützung auch beeinflussen.



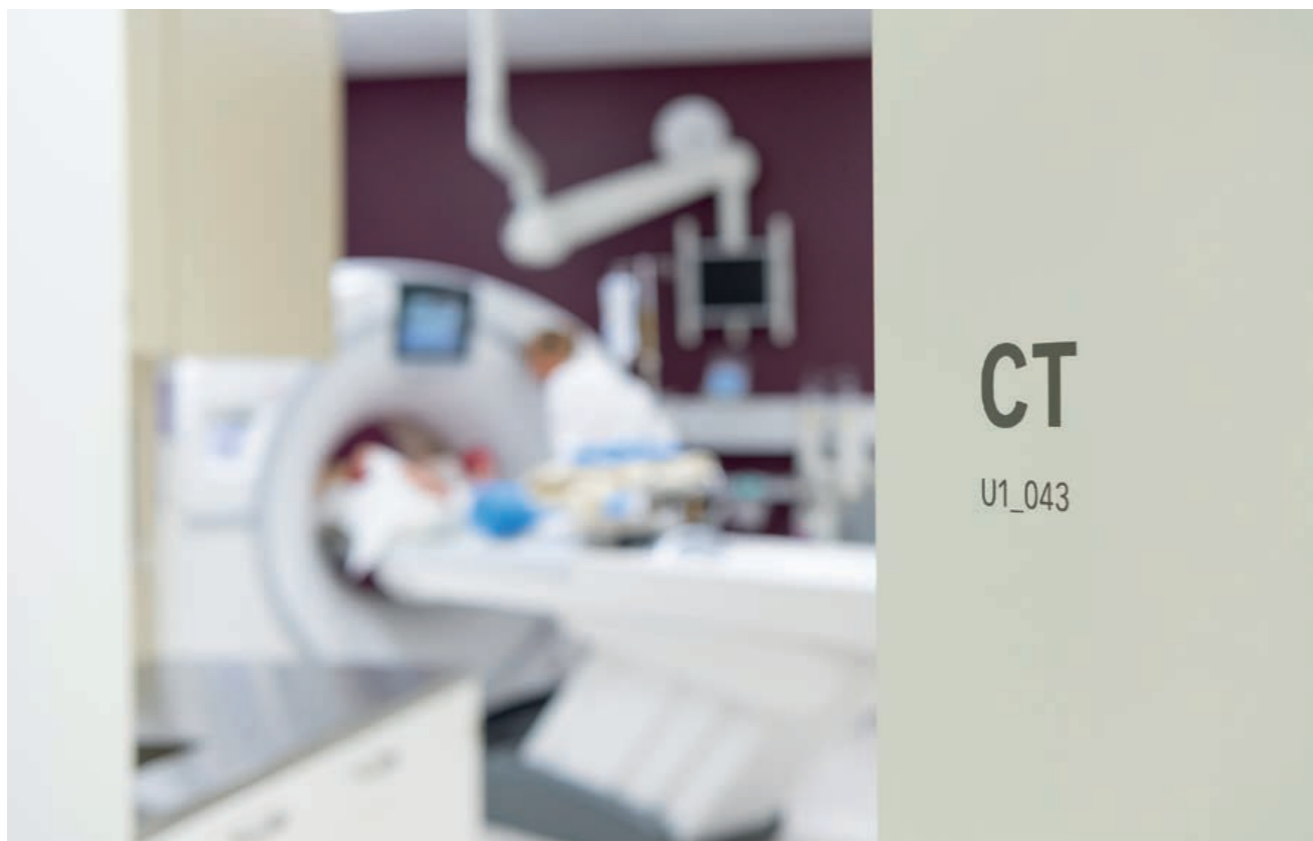
Das frühzeitige Integrieren einer ganzheitlichen Versorgung führt nicht nur zu einer besseren Pflege- und Betreuungssituation, sondern durch Aufrechterhaltung eines ambulanten Settings auch längerfristig zu Kosteneinsparungen. Wird durch mangelnde Koordination und fehlende Gesundheitsplanung die Lebensqualität geschmälert, steigt das Risiko an Verletzungen oder akuten Verschlechterungen des allgemeinen Gesundheitszustands. Stationäre Aufenthalte sollen aber auf ein Minimum reduziert werden, sodass die Betroffenen dem eigenen Bedürfnis entsprechend so lange als möglich zu Hause bleiben können.

INDIVIDUELL UND SELBSTBESTIMMT

Kernelement der integralen Versorgung bildet der regelmässige und informative Austausch zwischen Betroffenen und dem Gesundheits- und Sozialsystem. Mögliche Angebote im Bereich Krankheits- und Alltagsbewältigung können zeitnah nach der Diagnose im Gespräch eruiert und vorgestellt werden: «Vorteil dieser persönlichen Beratung ist, dass die jeweiligen Lebensumstände der Betroffenen miteinbezogen werden können», erklärt Spitz, «so kann beispielsweise das Ausmass der Betreuung durch Angehörige bei der Koordination von anderen Entlastungsleistungen herbeigezogen werden. Das führt nicht nur zu hoher Qualität der Betreuung und Pflege: Die Betroffenen können einen grossen Teil ihrer Selbstbestimmung beibehalten.»

Sozialarbeitende können mit Hilfe des Handlungsansatzes des Case Managements die Fäden in einer Hand halten und so den Zugang zu einem individuellen Versorgungsnetz für die Betroffenen sicherstellen. Sabrina Spitz nennt die Wichtigkeit einer zentralen Koordination in diesem Bereich: «Eine Fachstelle, die systemübergreifendes Wissen bereitstellen kann und dies auf die jeweilige individuelle Situation anzuwenden weiss, ist meiner Meinung nach ein elementarer Bestandteil der integrierten Versorgung. Zusätzlich liefert diese Fachstelle bevölkerungsnahen Informationen zu einer bedarfsgerechten Versorgungsplanung.»





INTEGRIERTE GESUNDHEITSVERSORGUNG ALS NETZWERK

DER NETZWERKPARTNER REGIONALSPITAL

STEFAN KULL, MED. DIREKTOR SPITAL SCHIERS / CHEFARZT CHIRURGIE

Die Flury Stiftung betreibt mit ihren diversen Angeboten gezielt eine Integrierte Gesundheitsversorgung. Damit ist eine optimale Abstimmung in der Zusammenarbeit der verschiedenen Leistungserbringer gemeint. Mehrere Faktoren haben die Zusammenführung unterschiedlicher Leistungen aus dem Gesundheitssektor unter einer Unternehmensführung begünstigt. Daraus ist bei uns im Prättigau in der Flury Stiftung bereits vor vielen Jahren eine betriebsinterne Zusammenarbeit entstanden und der Begriff der «Integrierten Gesundheitsversorgung» wurde geprägt.

Die Tatsache, dass dieser Begriff der «Integrierten Gesundheitsversorgung» gesamtschweizerisch zunehmend Konjunktur hat, zeigt, dass unser Unternehmen mit seiner Vorreiterrolle die Herausforderungen an die künftige Medizinische

Versorgung der Bevölkerung frühzeitig erkannt und die folgerichtigen Entscheidungen getroffen und umgesetzt hat.

Aus drei Hauptgründen wird die Integrierte Ver-

sorgung zunehmend wichtig: Die demografische Entwicklung verschiebt das Durchschnittsalter der Bevölkerung weiter nach oben. Der Kostendruck in der Gesundheitsversorgung nimmt laufend zu. In vielen Regionen nimmt die Zahl der Hausärzte ab. Damit nehmen die Anforderungen an integrierte Netzwerke im Allgemeinen und an die Regionalspitäler im Speziellen zu.

Festgestellt werden muss eine steigende Anzahl Patientinnen und Patienten, welche direkt die Notfallstationen der Spitäler aufsuchen. Aus Gründen der Sorgfaltspflicht sind diese verpflichtet, die Hilfesuchenden zumindest zu untersuchen. Kann die initiierte Behandlung hausärztlich weitergeführt werden, dann soll die entsprechende Abstimmung im Netzwerk erfolgen.

Der Kostendruck zwingt, zunehmend ambulant zu behandeln. Dies gilt auch für spezialärztliche oder spezialpflegerische (z.B. chronische Wunden) Behandlungen. Diese verlagern sich somit im Spital in den ambulanten Bereich.



Technische Möglichkeiten erlauben hochspezialisierte Integrationen in einem Netzwerk. Als Beispiel sei die Kardiologie erwähnt: Ein implantier-

ter Herzschrittmacher kann heutzutage direkt mit dem Handy des betreuenden Kardiologen kommunizieren. Damit kann der Spezialist bei Bedarf im Netzwerk rasch und direkt die notwendigen Player avisieren.

Die geschilderten Umstände legen nahe, dass wir verpflichtet sind, die integrierte Versorgung weiter zu entwickeln, zu verbessern und zu verfeinern. Gerade ein Regionalspital ist prädestiniert, im Patientenpfad eine tragende Rolle zu übernehmen. Die Wohnortsnähe, die persönliche Betreuung durch die Fachärzte, die Möglichkeit ambulant und stationär zu behandeln, der 365 Tage 24h Notfallbetrieb und die professionelle Betreuung durch den hauseigenen Sozialdienst ermöglichen nicht nur die punktuelle Gesundheitsversorgung, sondern auch die Abstimmung mit vor- und nachgelagerten Playern in der Gesundheitsversorgung.

Und zum Schluss noch dies: Selbstverständlich soll die Digitalisierung genutzt werden, um die Krankengeschichte von Patientinnen oder Patienten standardisiert zu erfassen. Der beste Standard ist allerdings noch zu definieren und muss hohen Anforderungen genügen. Damit stünden dem therapeutischen Fachpersonal in einem Netzwerk die notwendigen Informationen zur Verfügung und würden es diesem auch ermöglichen, neue Fakten hinzuzufügen. Allerdings wird kein Standard es jemals ermöglichen, einen Menschen immer in erforderlichem Umfang zu schildern oder zu verstehen. Dies kann nur ein Mensch, je erfahrener und menschlicher, umso besser!





LONG COVID – WAS BEDEUTET DAS?

DR. MED. MARTIN MÜLLER, LEITENDER ARZT INNERE MEDIZIN

Die durch das neuartige Corona-Virus Typ 2 verursachte Pandemie strapazierte weltweit in erheblichem Umfang die Gesundheitssysteme.

Der Virus ist verantwortlich für eine Multiorgan-Krankheit mit einem breiten Spektrum von klinischen Manifestationen. Ähnlich wie bei anderen Virusinfektionen, kann es auch nach einer akuten SARS-CoV2-Infektion zu Spät komplikationen kommen. Bekannte Beispiele hierfür sind die Poliovirusinfektion, die in 25% der Fälle zu schweren Schäden mit Lähmungen oder Gelenkfehlstellungen führen kann, oder die Infektion mit dem Epstein-Barr Virus, der wesentlich mitverantwortlich für das spätere Auftreten einer multiplen Sklerose gemacht wird. Diese Viren führen zu einer rele-

vanten Beeinflussung unseres Immunsystems, das zu Aktivitäten veranlasst wird, die uns selbst erheblich schaden können. Die Immunabwehr richtet sich dabei zum Teil gegen körpereigenes Gewebe.

Bestehen Symptome nach einer bestätigten oder wahrscheinlichen Ansteckung mit dem Coronavirus auch noch nach drei Monaten und können diese nicht durch eine andere Diagnose erklärt werden, spricht die Weltgesundheitsorganisation von einer «Post-Covid-19-Erkrankung». Synonym und

häufiger verwendet wird der Begriff «Long Covid». Mit dem Auftreten solcher Spätfolgen muss in ca. 15% gerechnet werden, wobei dies, je nach untersuchter Patientenpopulation, stark variieren kann. In der Schweiz sind rund 73'000 Menschen daran erkrankt.

Die genauen Mechanismen dieser Spätfolgen sind bislang nicht bekannt, sie treten jedoch eher bei schweren als bei milden Krankheitsverläufen auf, können aber auch Personen betreffen, die zwar infiziert, aber nicht akut erkrankt waren.

Das Auftreten von Long Covid wird durch hohe psychosoziale Belastungen begünstigt, wobei frühere, vergleichbare Beschwerden in der Vorgeschichte das Auftreten wahrscheinlicher machen. Weitere identifizierte Risikofaktoren sind ein schwerer Akutverlauf, das weibliche Geschlecht, Alter über 50 Jahre, Asthma und Übergewicht.

Die betroffenen Patienten klagen meist über Müdigkeit, Luftnot und eingeschränkte körperliche wie auch geistige Leistungsfähigkeit oder über psychische Auffälligkeiten wie depressive Verstimmungen, Schlaf- und /oder Angststörungen.

Daneben können aber auch einzelne Beschwerden wie erhöhter Puls oder diverse Hautveränderungen auftreten. Vor allem bei jüngeren Patienten, die kaum Beschwerden hatten, wurden bläuliche Verdickungen über den kleinen Zehen- oder auch Fingergelenken beobachtet, die sich meist spontan wieder zurückbilden.

Anhaltende Geruchs- und Geschmacksstörungen, vermehrter Haarausfall oder Muskel- und Gelenkschmerzen sowie Herz-Kreislauf-Erkrankungen mit Herzinfarkt, Herzschwäche oder Lungenembolie

gehören ebenso zu einer Post-Covid-19-Erkrankung.

Wie lange die Symptome bzw. Organschäden bestehen bleiben können, ist noch unbekannt. Eine abgesicherte Therapie ist leider noch nicht verfügbar. Die Symptome erfordern gezielte Abklärungen und bei komplexen Beschwerden die enge Zusammenarbeit innerhalb eines interdisziplinären Teams.

Zahlreiche Forscher auf der Welt beschäftigen sich mit der Entwicklung unterschiedlicher Therapieansätze. So untersucht eine Studie der Universitäre Psychiatrie in Basel, ob das bereits für die Behandlung von Multipler Sklerose zugelassene Medikament Fampridin (ein Kaliumkanal-Blocker) auch Long Covid-Betroffenen helfen kann. In diesem Fall besteht die Hoffnung, dass Konzentrations- oder Gedächtnisprobleme positiv beeinflusst werden könnten.

Am Uni-Klinikum Erlangen wurde einem Patienten im Rahmen eines individuellen Heilversuchs das Präparat «BC 007» verabreicht, das in der Lage ist, schädliche Autoantikörper zu binden. Dies mit Erfolg, der Patient fühlte sich bereits nach kurzer Zeit deutlich erholter. Ob der Wirkstoff auch anderen Patienten helfen kann, müssen Zulassungsstudien klären.





KNIEGELENKSVERLETZUNG – WAS NUN?

DR. MED. PETR ŠIMAN, LEITENDER ARZT ORTHOPÄDIE

Ein Knie trauma gehört zu den häufigsten Verletzungen des Bewegungsapparates. Posttraumatische Instabilitäten können zu weiteren sekundären Schädigungen der Kniebinnenstrukturen (Bänder, Knorpel, Menisken) führen.

Die Diagnostik erfolgt durch eine ausführliche Anamnese und eine gezielte klinische Untersuchung. Zu den bildgebenden Verfahren gehören ein Röntgenbild und die Magnetresonanztomografie (MRI). Das Ziel der Therapie ist, die anatomischen Verhältnisse des verletzten Kniegelenkes möglichst optimal wiederherzustellen. Die operative Therapie der Kniebinnenverletzung wird heutzutage vor allem minimal-invasiv durch verschiedenste arthroskopische Operationstechniken durchgeführt.

ANATOMIE

Das Kniegelenk ist das grösste Gelenk des menschlichen Körpers. Die Gelenkflächen des Oberschenkelknochens, des Unterschenkelknochens und der Kniescheibe sind mit dem hyalinen Knorpel beschichtet und sorgen für eine reibungslose Beweglichkeit des Gelenkes. Die Menisken sind halbmondförmige Faserknorpelscheiben, die die anatomische Ungleichheit der Kontaktflächen ausgleichen und als sekundäre Stabilisatoren und

Stossdämpfer dienen. Das Kniegelenk wird durch mehrere Bänder stabilisiert. Die Bewegung im Sinne einer Beugung und Streckung ist durch die Muskulatur des Oberschenkels gewährleistet. Die innere Schicht der Gelenkkapsel bildet die Gelenkflüssigkeit, die für die Ernährung und Schmierung des Gelenkknorpels wichtig ist.

FRAKTUREN IM BEREICH DES KNIEGELENKES

Die Knochenanteile des Kniegelenkes können bei einem Unfall brechen (Fraktur). Falls die Gelenkflächen durch die Fraktur mitbetroffen werden, ist eine exakte Wiederaufrichtung (Reposition) und Stabilisation (Osteosynthese) notwendig. Eine Fraktur innerhalb des Gelenkes kann zu einer sekundären Arthrose des Gelenkes führen. Die Stabilisation der Frakturen innerhalb des Gelenkes erfolgt unter arthroskopischer Assistenz, um die Gelenkflächen während der Operation wieder exakt herstellen zu können.

MENISKUSVERLETZUNG

Der Meniskus kann horizontal, vertikal oder als Lappen reissen. Der abgerissene Meniskus kann sich im Gelenk frei bewegen und kann somit eine Blockierung des Gelenkes verursachen. Kleine Meniskusrisse können konservativ behandelt werden, die grösseren sind operativ zu behandeln. Bei frischen Meniskusverletzungen wird eine arthroskopische Rekonstruktion angestrebt. Bei veralteten Rissen muss meistens ein Teil des Meniskus entfernt werden.

SEITENBANDVERLETZUNG

Seitenbandverletzungen sind oft Folgen einer Krafteinwirkung bei fixiertem Kniegelenk. Die Seitenbänder werden meistens konservativ mittels Ruhigstellung in einer Knieschiene behandelt. Ein vollständig gerissenes Seitenband mit deutlicher Instabilität des Kniegelenkes muss operativ versorgt werden.

KREUZBANDVERLETZUNGEN

Ein Riss des vorderen Kreuzbandes (Ruptur) ist relativ häufig, das hintere Kreuzband wird dagegen selten verletzt. Die Kreuzbandruptur hat fast immer eine Instabilität des Gelenkes als Folge. Bei aktiven Patienten wird immer eine Rekonstruktion der Kreuzbänder angestrebt. Die Rekonstruktion erfolgt entweder durch eine arthroskopische Bandnaht oder durch eine Kreuzbandersatzplastik mit körpereigener Sehne. Diese wird durch gezielte Bohrkanäle durch den Knochen ins Gelenk gebracht und fixiert. Dies erfolgt standardmässig arthroskopisch und minimal invasiv. Bei Kindern kommt es häufiger zu einem knöchernen Ausriss des vorderen Kreuzbandes, als zu einer Kreuzbandruptur. Auch diese wird bei uns ausschliesslich arthroskopisch refixiert.

Die nicht-operative (konservative) Therapie bleibt für Patienten vorbehalten, bei welchen eine Operation nicht gewollt oder nicht möglich ist.

Jede Knieverletzung, die zu Schmerzen, Schwellung, Ergussbildung oder zu einer Instabilität führt, sollte durch einen Arzt sorgfältig untersucht und entsprechend behandelt werden.



ERHÖHTE LEBERWERTE – WAS TUN?

DR. MED. HENNING USADEL, LEITENDER ARZT GASTROENTEROLOGIE

Beim Menschen ist die Leber das zentrale Organ des Stoffwechsels und die grösste Drüse des Körpers. Ihre wichtigsten Aufgaben sind die Produktion lebenswichtiger Eiweisse, die Verwertung von Nahrungsbestandteilen, die Produktion von Gallensaft und damit einhergehend der Abbau und die Ausscheidung von Stoffwechselprodukten, Medikamenten und Giftstoffen. Alle Nährstoffe, die aus dem Darm ins Blut aufgenommen werden, gelangen über ein grosses Blutgefäss zur Leber und werden dann von dieser nach Bedarf ans Blut abgegeben oder aus dem Blut entfernt.

Die Leber liegt direkt unter dem Zwerchfell im rechten Oberbauch. Viele chronische Erkrankungen und Entzündungen, welche nicht zu einer Spannung der Leberkapsel führen müssen, verursachen keine Schmerzen und bleiben so oft unentdeckt.

Eine Besonderheit der Leber ist ihre, im Vergleich

zu anderen Organen des Körpers, ausgeprägte Fähigkeit zur Regeneration. Sterben Anteile durch eine Erkrankung ab, kann das betroffene Gewebe unter bestimmten Voraussetzungen wieder neu gebildet werden. Eine Voraussetzung ist, dass die Leber in ihrer Feinstruktur nicht zu stark geschädigt ist, wie es beispielsweise bei der Leberzirrhose der Fall ist. Dann ist die Regenerations-

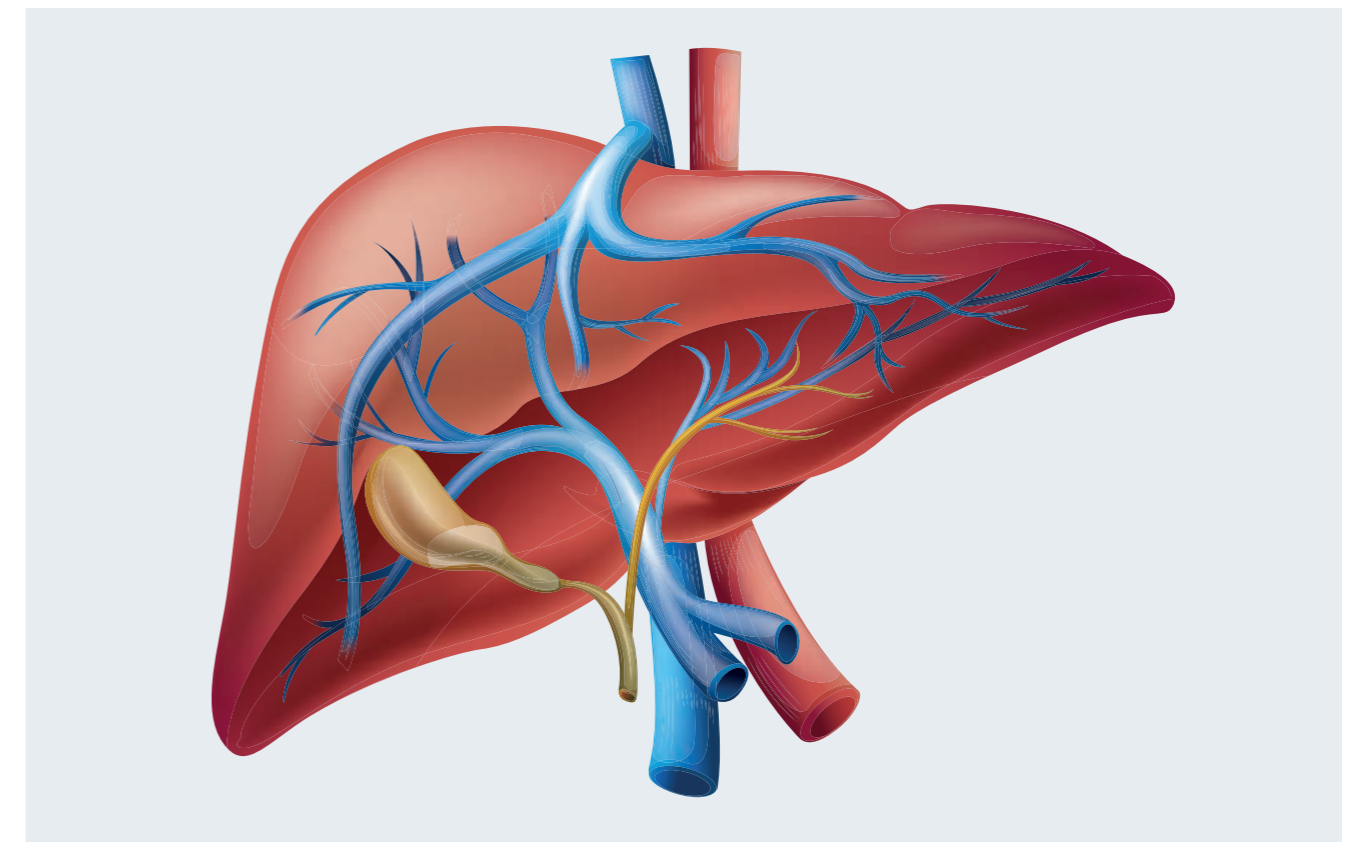
fähigkeit sehr eingeschränkt.

Die Untersuchung der Leberwerte (Leberenzyme) im Blut gibt Hinweise auf Art und Ausmass der Lebererkrankung. Diese sind Bestandteile der Leberzelle oder der Gallenwege und werden benötigt, um die StoffwechsellLeistungen der Leber aufrechtzuerhalten. Bei Schädigung der Leberzellen sind diese im Blut erhöht.

Je nachdem, welche Enzyme erhöht sind, kann man auf die Art der Erkrankung schliessen. Da diese Enzyme nur ins Blut gelangen, wenn Leberzellen zerstört werden, sind auch gering erhöhte Werte sehr ernst zu nehmen und bedürfen mindestens weiteren Kontrollen, wenn nicht gar einer Abklärung durch einen Spezialisten (Gastroenterologe/Hepatologe).

Die Ursachen von Leberzellschäden können in akuten oder chronischen Erkrankungen begründet sein. Sie sind sehr vielfältig und reichen von Virusinfektionen, Alkohol, Vergiftungen und Autoimmunerkrankungen über verschiedenste Stoffwechselerkrankungen bis zu Tumoren. Hierbei ist die nichtalkoholische Fettlebererkrankung besonders erwähnenswert, da ihre Häufigkeit mit der Veränderung der Lebensgewohnheiten in Wohlstandsgesellschaften stetig zunimmt.

Eine der größten Herausforderung in der medizinischen Versorgung von Lebererkrankungen wird in der Integration mehrerer Fachdisziplinen der Inneren Medizin in der Erkennung und Behandlung der Fettlebererkrankung bestehen.





VON LOGIMEN ZU BOXLER DAS NEUE MENÜ LOGISTIK SYSTEM

SANDRO DEMONTI, LEITER HOTELLERIE

Ein fehlerfrei funktionierendes und einfach bedienbares «Menü-Logistik-System» für Spitäler und Heime ist ein wichtiger Baustein für eine reibungslose Speisezubereitung und -verteilung.

Die optimale Verpflegung von Patient*innen, Bewohner*innen, Klient*innen, Kindern und Mitarbeitenden ist zentraler Bestandteil des Küchenalltags in der Flury Stiftung und trägt viel zum Wohlergehen der breitgefächerten Kundschaft bei. Täglich werden im Spital und unseren Heimen mehrere Hundert Mahlzeiten mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen zubereitet. Meistens sind die Anforderungen an die Verpflegung sehr hoch. Das erfordert ein Höchstmass an Koordina-

tion und Effizienz – ohne Fehlertoleranz. Menü-Logistik-Systeme unterstützen die Mitarbeitenden in der Hotellerie bei der einfachen Umsetzung eines optimalen Verpflegungsmanagements.

In einem guten Menü-Logistik-System ist der gesamte Prozess von der Speiseplanung, der Bestellaufnahme, über die Vor- und Zubereitung der Speisen bis hin zur Kalkulation der Menüs eng verknüpft. Zudem muss der Lieferort klar definiert

sein, damit auch die dazugehörige Speiseverteilung stimmt. Als Basis für alle Prozesse in der Küche dienen Rezepturen. Die Rezepturerstellung erfolgt anhand der einzusetzenden Menge und den dazugehörigen Lieferantenartikeln. Ebenso werden Preise, Inhaltsstoffe und Nährwerte in die Rezepte eingebunden. Um die Prozessabläufe zu standardisieren und damit gleichbleibende Qualität zu garantieren, können Verarbeitungshinweise bei den Rezepturen hinterlegt werden. Eine Kalkulationssicherheit erhält man durch Hinterlegung der passenden Schöpfungsmengen.

Besonders in Spitälern, aber auch in Altersheimen ist es wichtig, dass Allergene und Lebensmittelzusatzstoffe übersichtlich dargestellt werden. Dazu kommen die immer komplexer werdenden Abneigungen und Präferenzen unserer Kunden. Das ist im Spital, Heim oder beim Mahlzeitendienst und der Kinderkrippe bei der Verpflegung nicht immer leicht zu gewährleisten.

In der Flury Stiftung liefen all diese Prozesse seit rund 15 Jahren mehr oder weniger reibungslos mit dem «System LogiMen». Das in die Jahre gekommene und etwas träge System wurde in den letzten Jahren bewusst keinem grossen Update mehr unterzogen, da man sich bei der Suche nach einer neuen Lösung bereits entschieden hatte; fündig wurde man bei «Boxler», einem familiären Schweizer KMU aus Kloten.

Nach gemeinsamen Sitzungen mit den Verantwortlichen und der Entgegennahme unserer Bedürfnisse war die Firma Boxler gefordert. Es stellte sich schnell heraus, dass die verschiedenen Verpflegungskonzepte, welche in der Flury Stiftung angeboten werden, sehr komplex sind. Die Umsetzung dieser Ansprüche nahm einiges

an Zeit in Anspruch.

Als erstes konnte im Herbst 2021 die Umsetzung des Mahlzeitendienstes in der Küche Jenaz realisiert werden. Danach folgten sämtliche Heimbestellsysteme. Zum Abschluss steht nun noch die Umsetzung im Spital an. Es stellte sich heraus, dass doch die eine oder andere Schnittstelle etwas komplexer war als angenommen. Diese letzten Herausforderungen müssen zurzeit noch bewältigt werden, damit die Implementierung des Systems im Frühling 2023 stattfinden kann.

NEUERUNGEN UND VERBESSERUNGEN DURCH DAS NEUE SYSTEM AUF EINEN BLICK

- Das Anlegen von neuen Rezepten ist sehr einfach
- Die Menüplanung kann mit wenigen Klicks erstellt werden und ist viel zeitsparender im Vergleich zum alten System
- Bestellungen können Web-basiert von extern aufgegeben werden, dies ist vor allem im Bereich Mahlzeitendienst fortschrittlich, könnte aber in naher Zukunft auch im Spital zum Thema werden
- Informationen zu Lebensmittelzusatzstoffen, Nährwerten und Allergenen sind einfach einzupflegen
- Möglichkeit zur Erstellung eines Essprotokolls
- Direkt integrierte Schnittstelle von Boxler zu «Paulis Kitchen Solution», welche die ganze Daten- und Rezepturbank des Schweizer Kochlehrbuchs Pauli beinhaltet; inkl. Abfrage von Nährwerten und Allergenen
- Unterschiedliche Speisenerfassungsvarianten (Stations-PC, Tablet, Touch-Terminal)

- Bewohner-, Patienten-, Etagen- und Abteilungsbestellung möglich
- Verwalten von wichtigen Informationen zum Patienten/Bewohner wie Kostformen, Diäten, Vorlieben und Abneigungen
- Verbesserter Patienten- und Bewohnerservice bei mehr Wirtschaftlichkeit
- Eine Vielzahl von Auswertungsmöglichkeiten
- Schnittstellenkompatibel zu allen gängigen Krankenhaus- und Bewohner-Informationssystemen
- Anbindung an Materialwirtschaftssysteme

Bei der Bestellaufnahme kommt es immer wieder zu Fehlern durch mündliche Bestellungen. Diese Fehler können auch bewirken, dass zu viele Lebensmittel weggeworfen werden müssen. In Zeiten höchster Effizienzansprüche an Spitäler und Altersheime und gleichzeitig steigendem Umweltbewusstsein sollten diese Fehler der Vergangenheit angehören. Somit kann auch im Bereich Food Waste eine Verbesserung erzielt werden.





CHANGE – QUALITÄTSMANAGEMENT IM WANDEL

ROGER GRUBER, LEITER QUALITÄTSMANAGEMENT

Das Qualitätsmanagement, kurz QM, bezeichnet im Allgemeinen eine Managementfunktion sowie deren organisatorische Massnahmen, die der Verbesserung der Prozessqualität, der Arbeitsqualität und somit auch der Produkt- und Dienstleistungsqualität dienen.

Historisch betrachtet, entspringt das QM der Fertigungsindustrie. Henry Ford (1863–1947) war einer der grossen Pioniere im Bereich der Fertigung und Qualitätskontrolle. Im Laufe der Zeit hat sich dieses natürlich weiterentwickelt und ausgeweitet. Heute gehört ein funktionierendes und sich stetig weiterentwickelndes QM in den Gesundheitsinstitutionen zu den täglichen Aufgaben und ist gesetzlich vorgeschrieben. Die Flury Stiftung hat

sich frühzeitig die Qualität als wichtiges Element auf die Fahne geschrieben. Bereits seit dem 24. März 2000 ist die Flury Stiftung ISO 9001 zertifiziert. Heute sind ausnahmslos alle Zweige der Flury Stiftung ISO-zertifiziert. Umso wichtiger ist es, ein Qualitätsmanagement zu führen, welches auf allen Ebenen verstanden und gelebt wird. Dies ist mitunter eine der grössten Herausforderungen, die wir zu bewältigen haben.

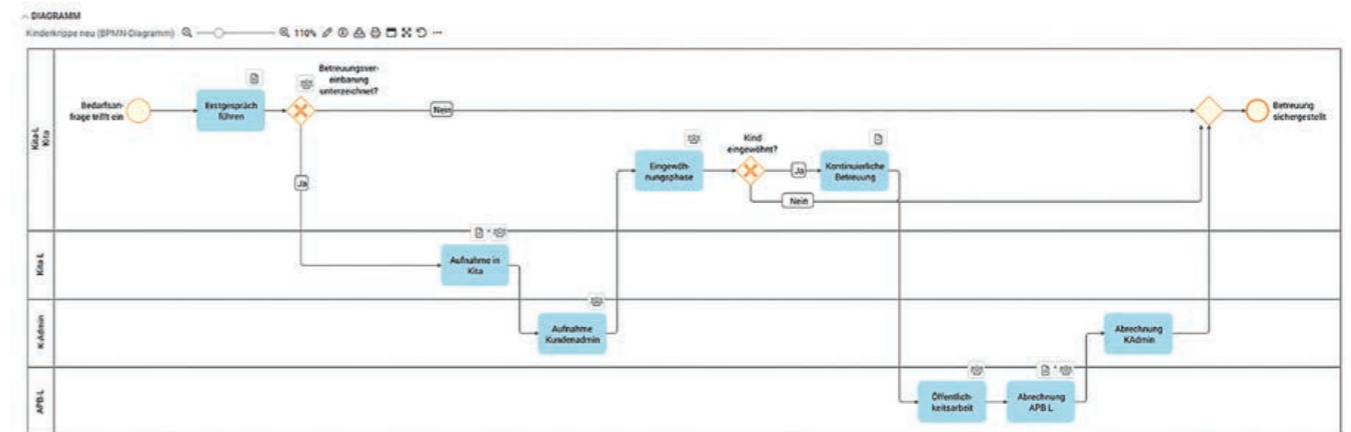


Abbildung 2, optimierte und vereinfachte Prozessabbildung der Kinderkrippe, FluryNet

Die ursprünglich handgeschriebenen Arbeitsabläufe und teilweise militärisch gedrillten Handgriffe mussten den digitalisierten Prozessen und Dokumenten weichen. Unsere innovative und zukunftsorientierte Haltung ermöglicht es uns, in einer immer schneller agierenden Welt, auf dem Markt zu bestehen und den hohen Qualitätsansprüchen zu entsprechen.

Zeitgemäss wurde im Jahr 2022 ein neues Qualitätsmanagementsystem (FluryNet) eingeführt. Alle wertschöpfenden und zudienenden Prozesse entlang des Kundenpfads werden in unserem FluryNet abgebildet und die Dokumente werden zielgerichtet gesteuert und gelenkt. Somit werden auch die Qualitätssicherung und kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Prozesse und Doku-

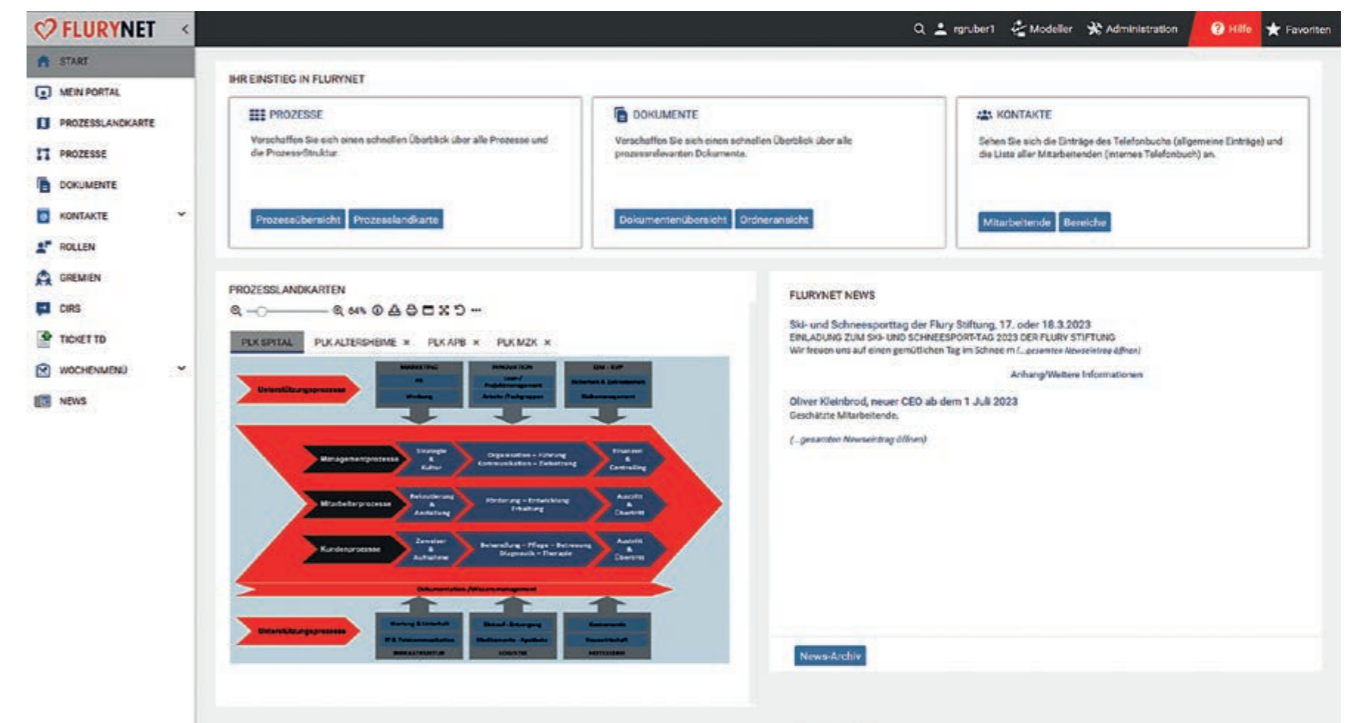


Abbildung 3, Startseite FluryNet

mente gewährleistet. Das FluryNet ist aber auch Trägerin erhobener Kennzahlen/Kenngrößen aus allen Bereichen, welche wiederum auch der Führung unserer Mitarbeitenden dienen. Newsmeldungen, ein Telefonbuch aller Mitarbeitenden und sogar die wöchentlichen Menüs unserer Res-

taurants können aufgerufen werden. Kurz gesagt, die Quelle unseres Unternehmenswissens.

WIE SIEHT DIE ZUKUNFT AUS UNSERER SICHT AUS?

Unsere Vision

- Digitalisierung im QM
 - Unser System ermöglicht uns eine automatische Berichterstattung
 - Audit- und Riskmanagement, Stärken, Schwächen, Chancen und Gefahren werden systemgesteuert durchgeführt, abgebildet oder vereinfacht
- Kennzahlen aus dem QM
 - Eine monatliche Übersicht aller betriebsrelevanten Kennzahlen aus dem QM
- Fehlerkultur
 - offene Fehlerkultur fördern
 - gemeinsame Analysen
 - umfassende und zielgerichtete Massnahmen

WAS DARF AUS UNSERER SICHT NICHT VERNACHLÄSSIGT WERDEN?

Unsere Mission

- Trotz all dem technischen Fortschritt und Wandel darf eines nie in Vergessenheit geraten: wir handeln kompetent und herzlich, der Mensch steht bei uns im Zentrum





KOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG

EDI CARNOT, LEITER FINANZEN

Das Geschäftsjahr 2022 schliesst mit einem Gesamtergebnis zu Lasten der Trägerschaft von TCHF 2'723 (Vorjahr TCHF 1'443) ab. Die Erhöhung des Defizites um rund 1.3 Mio. ist zur Hauptsache mit den ungeplanten Kosten des Spitals begründet. Die weiteren Zahlen im Kommentar beziehen sich auf die einzelnen Betriebsrechnungen, welche im Jahresbericht nicht separat dargestellt werden, was zu einer transparenten Darstellung beitragen soll.

Der Ertrag des Spitals fällt um 1.45% (VJ 4.3%) oder TCHF 489 (VJ TCHF 1'393) höher aus als im Vorjahr. Die Auslastung war sowohl im ambulanten wie auch im stationären Bereich sehr erfreulich. Der Umsatz im stationären Bereich hat um

TCHF 1'158 zugenommen (VJ TCHF 359), im ambulanten Bereich hatten wir eine Zunahme von TCHF 319 (VJ TCHF 380) zu verzeichnen und bei den übrigen Erträgen eine Zunahme von TCHF 85 (VJ TCHF 873). Hingegen haben die Beiträge für Gemeinwirtschaftliche Leistungen (GWL) um TCHF 1'073 (VJ TCHF 220) abgenommen. Diese Abnahme steht im Zusammenhang mit der GWL Unterstützung in den Jahren 2020 und 2021 betreffend Covid 19. Die Personal- und Sachkosten nahmen in der Berichtsperiode um TCHF 1'766 (VJ TCHF 1'437) zu. Die starke Zunahme der Personalkosten ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Dies sind unter anderem Stellenerweiterungen aufgrund der stark gestiegenen Auslastung. Der ausgetrocknete Stellenmarkt führt dazu, dass offene

Stellen des Öfteren mit kostspieligem Temporär Personal besetzt werden müssen. Weiter hat auch die Umsetzung arbeitsrechtlicher Vorgaben im Zusammenhang mit der Pikettdienstentschädigung zu höheren Kosten geführt. Der Mehraufwand in den Sachkosten betrifft hauptsächlich den Medizinischen Bedarf und ist in der höheren Auslastung begründet.

Im Laufe des Jahres wurde auf Wunsch der Gemeinde Klosters durch die Flury Stiftung das Medizinische Zentrum Klosters (MZK) aufgebaut. Das MZK wird seit September als Gemeinschaftspraxis für Hausarztmedizin betrieben und dient zur Sicherstellung der Medizinischen Grundversorgung. Der Verlust im Betrag von TCHF 99 wird auf die neue Rechnung vorgetragen.

Der Ertrag der drei Heime fällt um TCHF 459 höher aus (VJ TCHF 978 tiefer). Die im Verlaufe des Jahres stetig steigende Bettenbelegung beträgt im Jahresdurchschnitt 85%, womit ein ausgeglichenes Ergebnis präsentiert werden kann. Die Personal- und Sachkosten sind um TCHF 60 (VJ TCHF 85 tiefer) höher ausgefallen.

Im Bereich der ambulanten Pflege und Beratung, welcher die Spitex, das Segment «Wohnen mit Service», die Elternberatung und die Kinderkrippe vereint, konnte die Spitex Prättigau die konstant hohe Auslastung der Vorjahre erneut steigern. Das Ergebnis in der Spitex fällt mit einem Plus von TCHF 97 (VJ TCHF 109) erneut sehr positiv aus. Im Weiteren ist zu erwähnen, dass die Kinderkrippe erstmals seit Bestehen keine Unterdeckung ausweist, was auf die sehr gute Auslastung in Kombination mit der Elternstruktur zurückzuführen ist. Die Personal- und Sachkosten fallen in der Berichtsperiode TCHF 135 (VJ TCHF 254) höher aus..

RISIKOBEURTEILUNG

Der Vorstand hat sich mit der aktuellen Risikobeurteilung auseinandergesetzt. Er hat die wesentlichen Risiken zur Kenntnis genommen und daraus Massnahmen abgeleitet, damit das Risiko insgesamt minimiert werden kann. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die erkannten und ermittelten Risiken unvollständig oder falsch gewichtet sind, da bezüglich zukünftiger Entwicklungen teilweise Annahmen getroffen werden mussten.

Um die Übereinstimmung des Jahresabschlusses der Flury Stiftung mit den anzuwendenden Rechnungslegungsregeln und die Ordnungsmässigkeit der finanziellen Berichterstattung zu gewährleisten, haben wir interne Vorkehrungen getroffen. Diese beziehen sich auf zeitgemässe Buchhaltungssysteme und -abläufe ebenso wie auf die Erstellung des Jahresabschlusses.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir keine Risiken identifiziert, die zu einer wesentlichen Korrektur der im Jahresabschluss dargestellten Vermögens-, Finanz- und Ertragslage führen könnten.



BILANZ

FLURY STIFTUNG

	31.12.2022		31.12.2021	
	CHF	%	CHF	%
Flüssige Mittel	2'780'382.72	3.7%	3'770'622.80	4.8%
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	8'090'158.64	10.7%	5'782'930.54	7.3%
Übrige kurzfristige Forderungen	121'986.77	0.2%	170'902.91	0.2%
Vorräte	1'176'131.28	1.6%	1'196'515.00	1.5%
Aktive Rechnungsabgrenzung (TA)	651'543.08	0.9%	1'280'620.41	1.6%
Total Umlaufvermögen	12'820'202.49	17.0%	12'201'591.66	15.4%
Finanzanlagen	7'200.00	0.0%	7'200.00	0.0%
Sachanlagen	62'674'918.14	83.0%	66'857'250.92	84.6%
Total Anlagevermögen	62'682'118.14	83.0%	66'864'450.92	84.6%
Total Aktiven	75'502'320.63	100.0%	79'066'042.58	100.0%
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2'039'212.38	2.7%	1'550'904.96	2.0%
Kurzfristige verzinsliche Finanzverbindlichkeiten	2'657'422.92	3.5%	2'657'422.92	3.4%
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	1'540'212.51	2.0%	1'411'619.11	1.8%
Passive Rechnungsabgrenzung (TP)	909'024.66	1.2%	1'146'007.95	1.4%
Total Kurzfristiges Fremdkapital	7'145'872.47	9.5%	6'765'954.94	8.6%
Langfristige verzinsliche Finanzverbindlichkeiten	40'982'467.83	54.3%	43'639'890.75	55.2%
Total Langfristiges Fremdkapital	40'982'467.83	54.3%	43'639'890.75	55.2%
Total Fremdkapital	48'128'340.30	63.7%	50'405'845.69	63.8%
Stiftungskapital	900'000.00	1.2%	900'000.00	1.1%
Baufonds Heime	5'627'917.51	7.5%	5'594'251.51	7.1%
Gewinnreserve	3'786'998.81	5.0%	3'684'736.93	4.7%
Freie Fonds	1'795'513.70	2.4%	2'069'908.69	2.6%
Fonds Investitionsbeitrag bestehende Anlagen	15'263'550.31	20.2%	16'411'299.76	20.8%
Total Organisationskapital	27'373'980.33	36.3%	28'660'196.89	36.2%
Total Passiven	75'502'320.63	100.0%	79'066'042.58	100.0%

ERFOLGSRECHNUNG

FLURY STIFTUNG

	Jahr 2022	Jahr 2021
	CHF	CHF
Erträge aus Lieferungen und Leistungen	54'730'689.19	52'870'574.62
Betriebsertrag	54'730'689.19	52'870'574.62
Personalaufwand	-37'145'364.18	-35'437'500.54
Sachaufwand	-16'268'046.88	-15'011'315.46
Betriebsaufwand	-53'413'411.06	-50'448'816.00
Betriebliches Ergebnis vor Finanzergebnis und Abschreibungen (EBITDA)	1'317'278.13	2'421'758.62
Abschreibungen auf Sachanlagen	-4'813'754.11	-4'861'163.13
Betriebliches Ergebnis vor Finanzergebnis (EBIT)	-3'496'475.98	-2'439'404.51
Finanzertrag	119'684.19	231'096.20
Finanzaufwand	-632'028.68	-657'958.09
Finanzergebnis	-512'344.49	-426'861.89
Ordentliches Ergebnis	-4'008'820.47	-2'866'266.40
Jahresergebnis vor Entnahme/Zuweisung Organisationskapital	-4'008'820.47	-2'866'266.40
Entnahme Organisationskapital	2'078'367.42	2'180'051.03
Zuweisung Organisationskapital	-792'150.86	-756'806.69
Total Veränderung Organisationskapital	1'286'216.56	1'423'244.34
Jahresergebnis nach Entnahme/Zuweisung Organisationskapital	-2'722'603.91	-1'443'022.06
Verrechnung an Trägerschaft		
Jahresergebnis z.L. Trägerschaft	2'722'603.91	1'443'022.06
Jahresergebnis nach Verrechnung an Trägerschaft	0.00	0.00

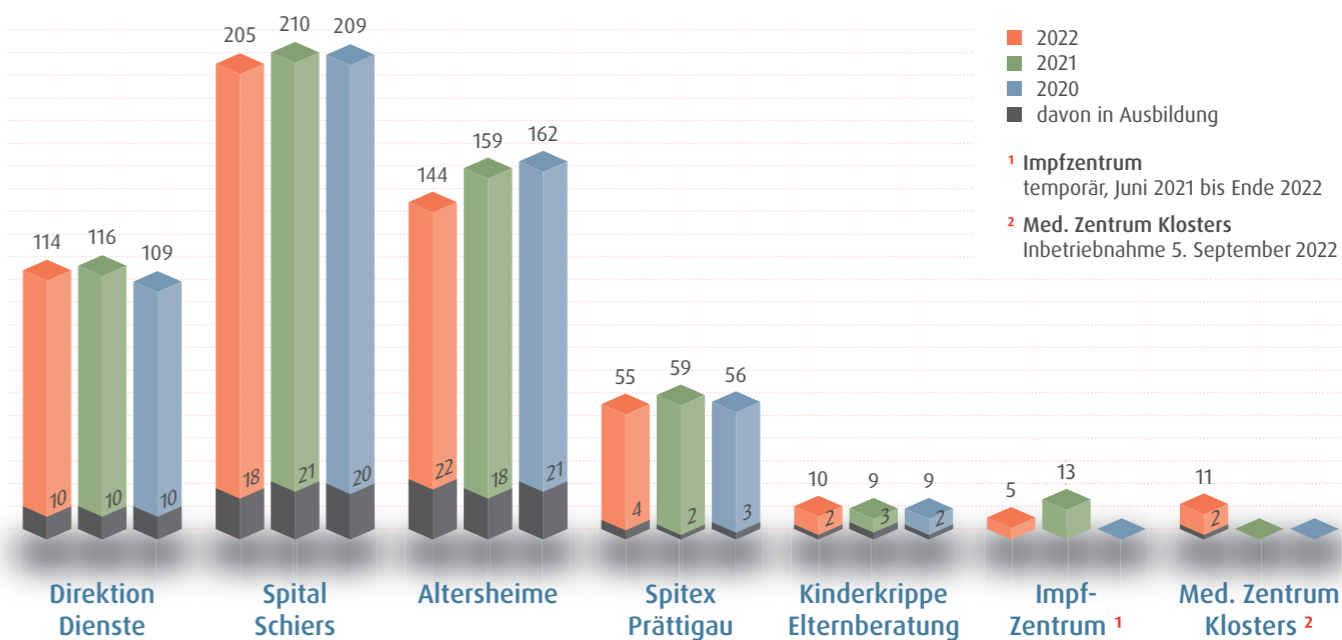
Die ausführliche Jahresrechnung nach Swiss GAAP FER, inkl. aller Anhänge und Bericht der Revisionsstelle, finden Sie auf unserer Homepage unter Downloads: Jahresberichte → Finanzbericht.

FLURY STIFTUNG

STATISTIK ÜBER DEN PERSONALBESTAND

ANZAHL MITARBEITENDE

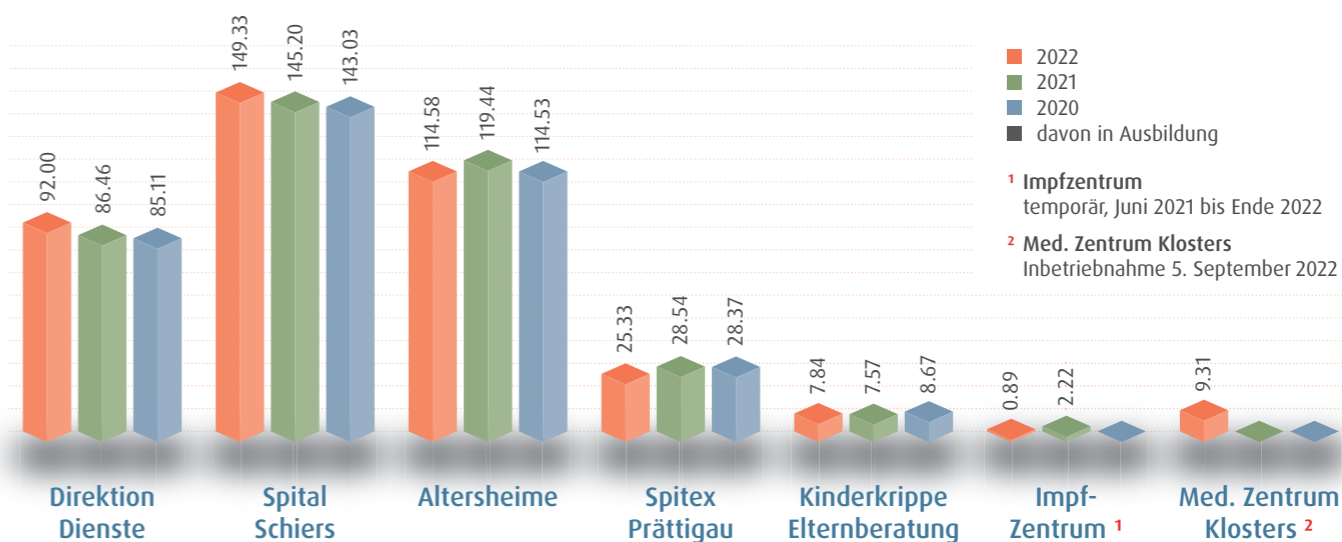
Personalbestand	2022	2021	2020
Total Beschäftigte	544	566	545
davon in Ausbildung	58	54	56



DURCHSCHNITTLICHER PERSONALBESTAND

2022	2021	2020
399.28	389.43	379.71

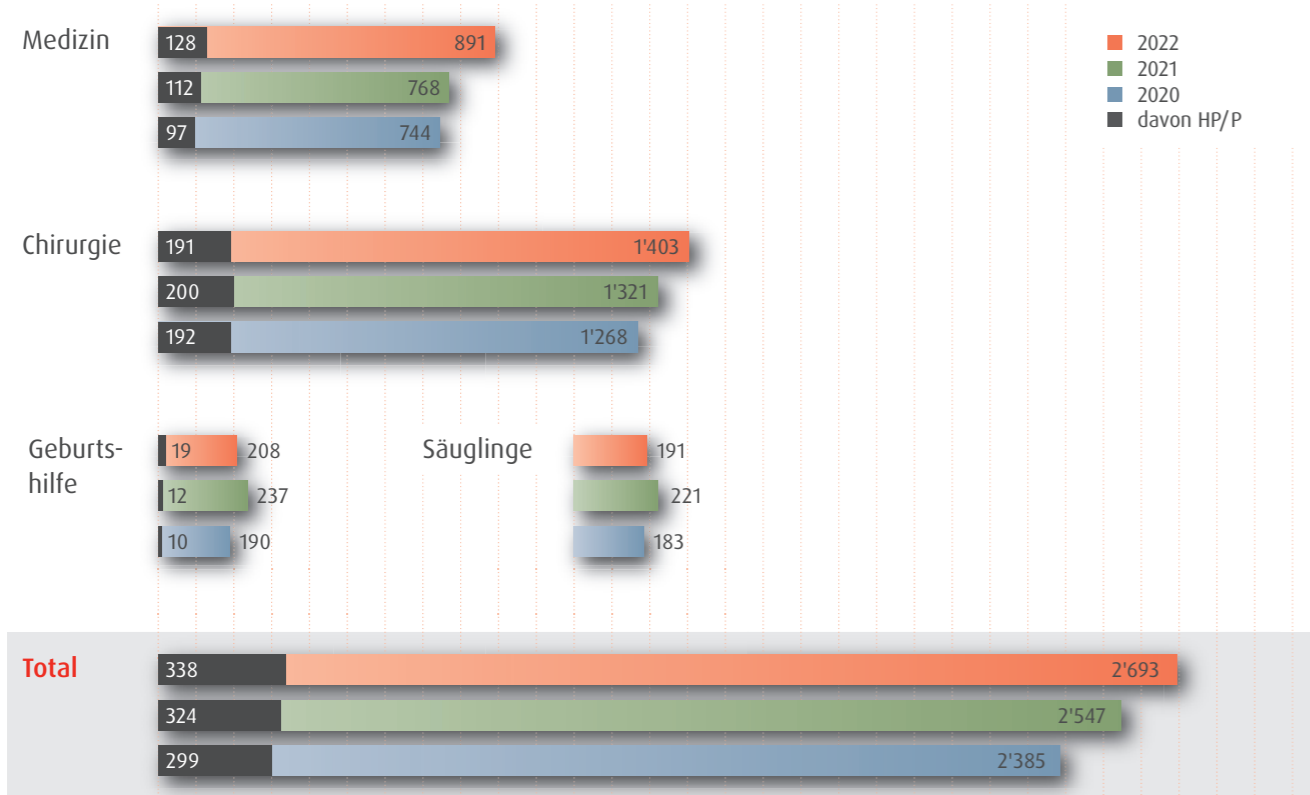
Vollzeitstellen, inkl. Personen in Ausbildung



SPITAL SCHIERS

STATISTIKEN

STATIONÄRE PATIENTEN IM SPITAL SCHIERS



⌚
Ø Aufenthaltsdauer

Jahr	2022	2021	2020
Ø Aufenthaltsdauer	4.08	4.19	4.27

📄
CMI (Case Mix Index)

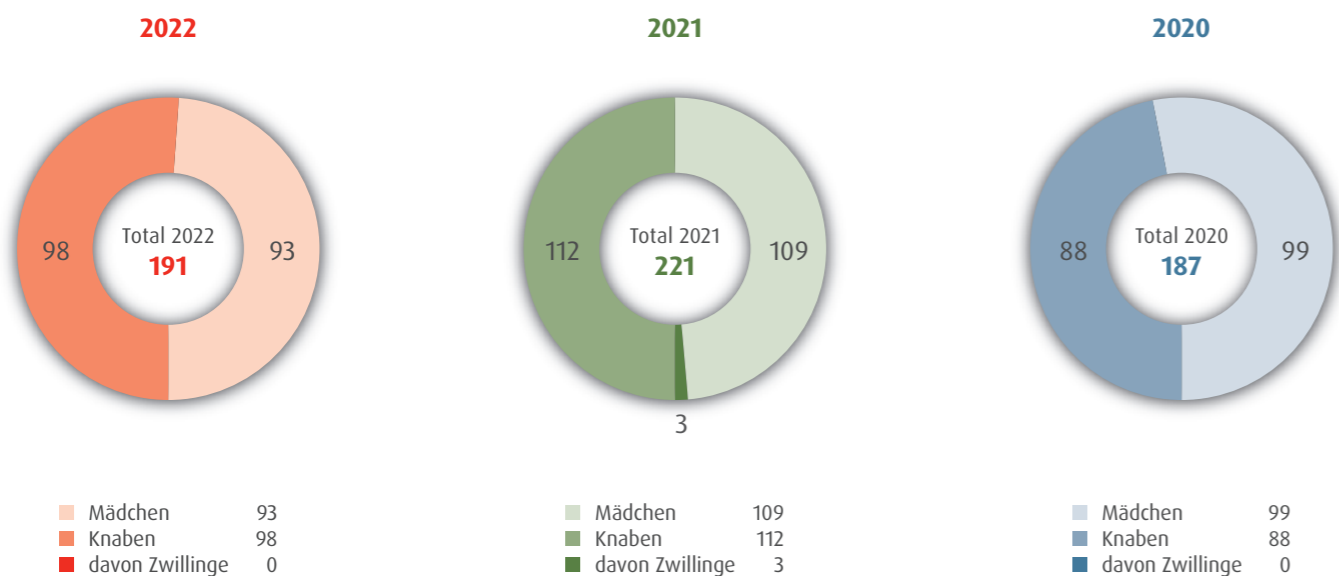
Jahr	2022	2021	2020
CMI (Case Mix Index)	0.8205	0.8200	0.8481

AMBULANTE KONSULTATIONEN

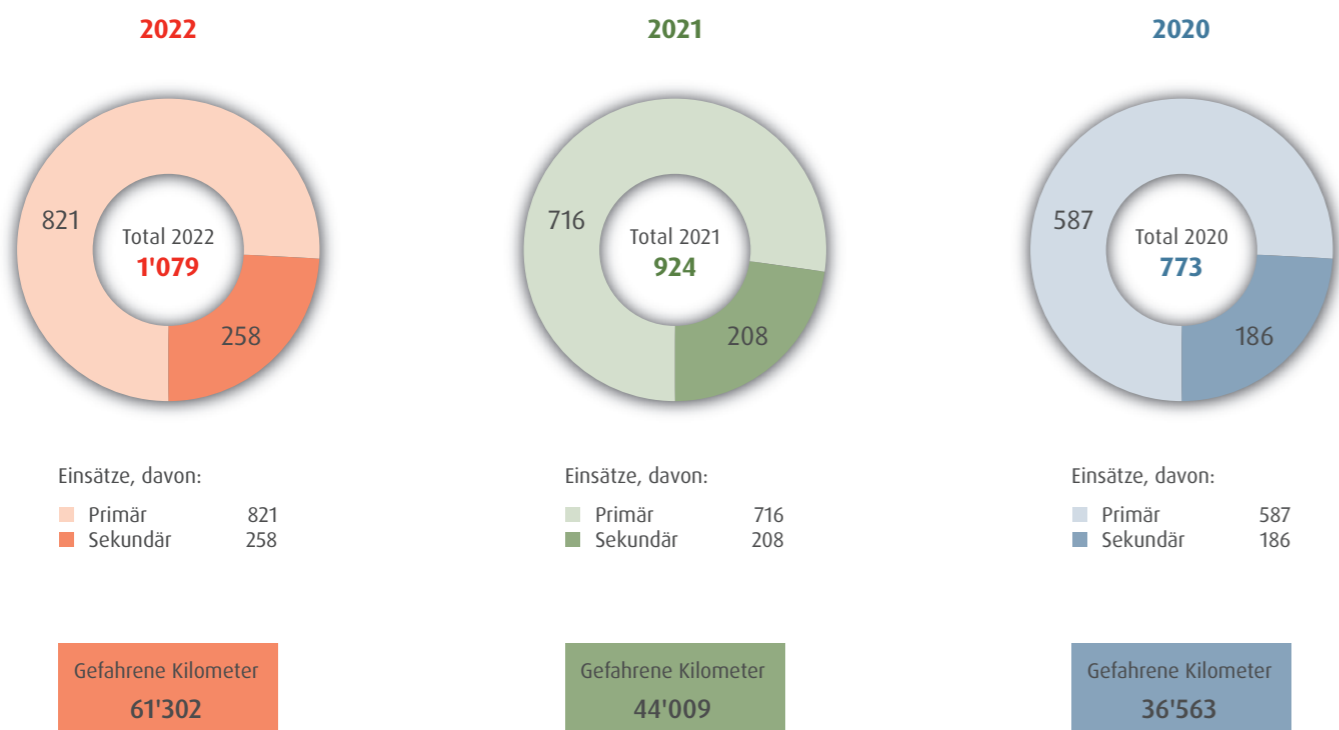
2022
2021
2020



GEBURTENSTATISTIK SPITAL SCHIERS



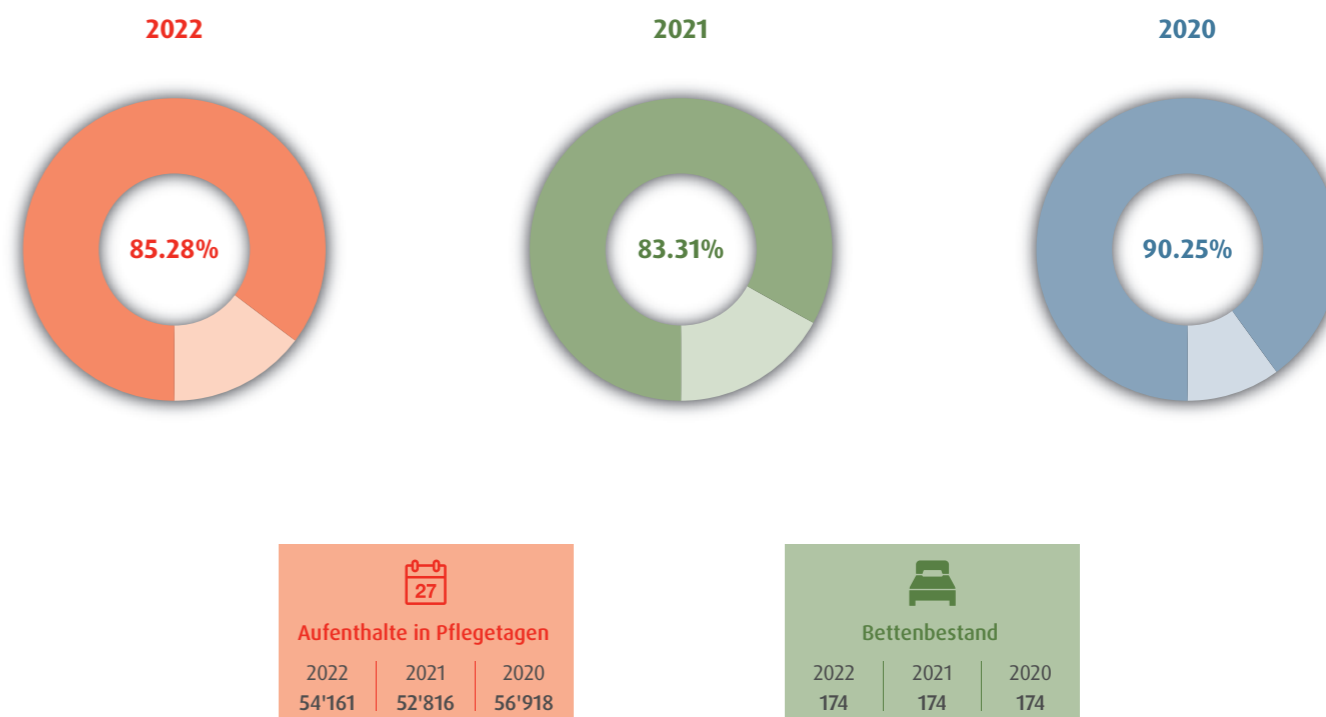
RETTUNGSDIENST: EINSÄTZE UND GEFAHRENE KILOMETER



ALTERSHEIME

STATISTIKEN DER ALTERSHEIME SCHIERS, JENAZ UND KLOSTERS

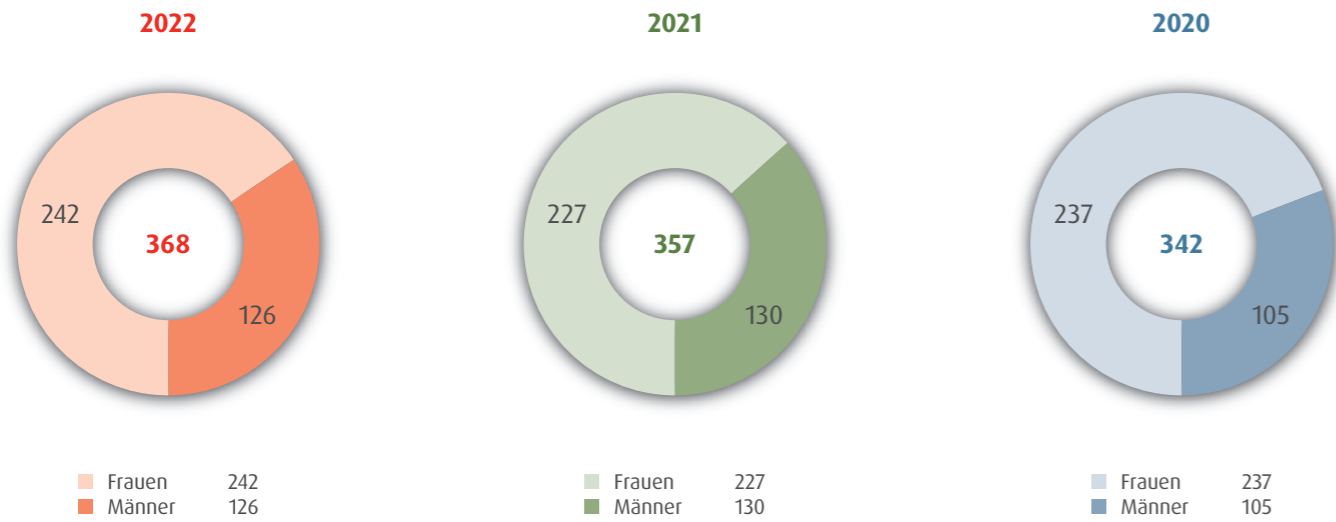
TOTAL AUSLASTUNG DER ALTERSHEIME



SPITEX PRÄTTIGAU

STATISTIK

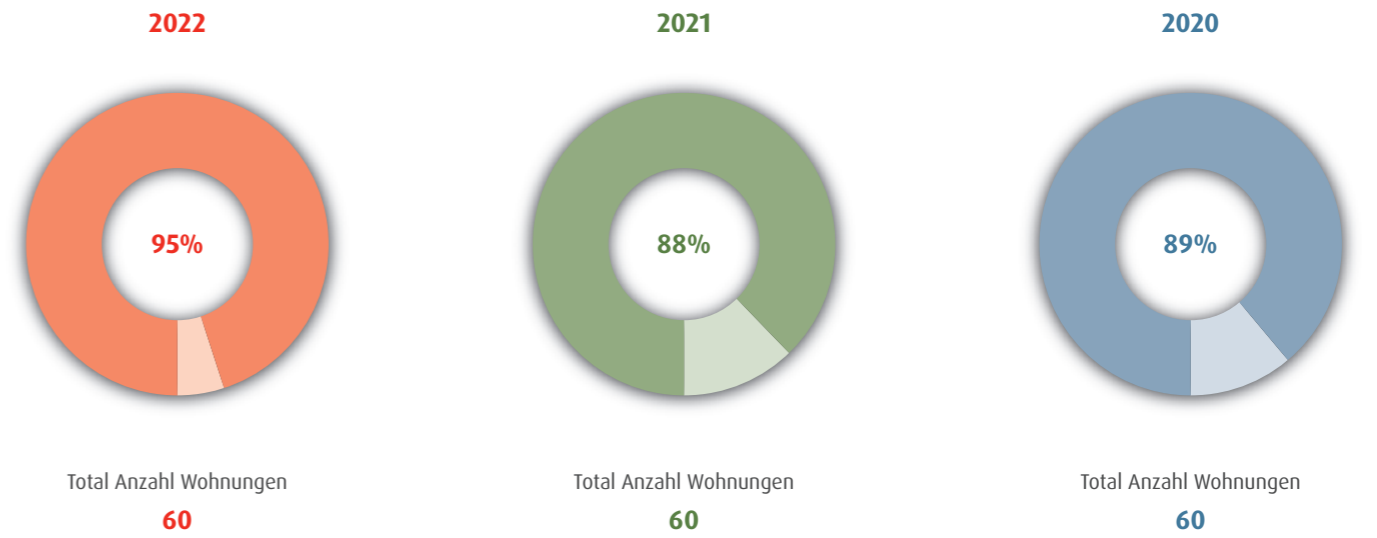
ANZAHL BETREUTE KLIENTEN



WOHNEN MIT SERVICE

STATISTIK ZUR AUSLASTUNG

AUSLASTUNG



VERSCHIEDENE KENNZAHLEN

Total verrechnete Stunden

Jahr	2022	2021	2020
Stunden	26'202	25'754	24'056

Anzahl Mahlzeiten

Jahr	2022	2021	2020
Mahlzeiten	24'178	23'512	22'088

ANZAHL WOHNUNGEN VERFÜGBAR IN ...

Ort	Anzahl Wohnungen
Jenaz	9
Küblis	11
Schiers	26
Pany	8
Grüsch	6

JUBILÄEN

VON MITARBEITENDEN DER FLURY STIFTUNG



30 JAHRE

Margareth Fuchs · Pflege Altersheim Klosters

25 JAHRE

Jeyanthirajah Sellappah · Küche Jenaz

20 JAHRE

Judith Boner · Pflege Spital Schiers
Claudia Pirozzi · Ärztin Innere Medizin Spital Schiers
Nevenka Matic · Pflege Heim Schiers
Claudio Rieder · ICT Flury Stiftung
Yaqub Osman · Hauswirtschaft Spital Schiers
Pia Bärtsch · Pflege Spitex
Gerhard Schöffel · Arzt Anästhesie Spital Schiers
Thomas Mäder · Technischer Dienst Schiers
Bernadette Keller · Medizintechnik Spital Schiers

15 JAHRE

Anna Berger · Pflege Altersheim Jenaz
Anna Katharina Castelberg · Pflege Altersheim Jenaz
Michaela Meier-Lötscher · Pflege Altersheim Jenaz und Spitex
Ursina Boner · Pflege Spital Schiers
Markus Lemm · Transportsanitäter Spital Schiers
Djulsuma Mahmuljin · Hauswirtschaft Altersheim Schiers
Ramona Darnuzer · Logistik Flury Stiftung
Kanthini Mahesan · Küche Schiers
Miriam Wille · Stillberatung Spital Schiers

10 JAHRE

Ewa Leszczynska · Anästhesie Spital Schiers
Carla Luisa Claro Melo · Hauswirtschaft Altersheim Jenaz
Mirijam Michael · Pflege Spital Schiers
Priska Meier-Roffler · Patientenmeldung Spital Schiers
Ruth Roffler · Pflege Heim Klosters
Manuela Kunz · Pflege Heim Schiers
Gabriela Steinlin · Pflege Heim Schiers
Jörg Pöggel · Anästhesie Spital Schiers
Elisabeth Scherrer · Hauswirtschaft Altersheim Schiers
Eva Lisignoli · Kinderkrippe Flury Stiftung
Liliana Marlene Vidmar · Hauswirtschaft Spital Schiers
Liliane Stocker · Patientenmeldung Spital Schiers
Margreth Moretti · Mahlzeitendienst

STIFTUNGSRAT

STAND: 31. DEZEMBER 2022

STIFTUNGSVORSTAND

Christian Kasper	Luzein	Präsident
Anna-Margreth Holzinger	Schiers	Vizepräsidentin
Adrian Belz	Seewis	
Jürg Kessler	Domat/Ems	
Kirstin Meier	Grüsch	
Hans Ulrich Wehrli	Klosters-Serneus (Saas)	

WEITERE MITGLIEDER DES STIFTUNGSRATES

Andrea Nold	Conters
Marianne Flury-Lietha	Fideris
Daniela Bärtsch	Furna
Lorenz Casutt	Grüsch
Marcel Conzett	Grüsch
Jürg Zimmermann	Grüsch
Werner Bär	Jenaz
Cornelia Walter-Lindenberger	Jenaz
Luzi Brosi	Klosters-Serneus
Barbara Gujan-Dönier	Klosters-Serneus
Christian Hew-Weiss	Klosters-Serneus
Christian Lüscher	Klosters-Serneus
Elizabeth Rüedi-Murchison	Klosters-Serneus
Andreas Ruosch	Klosters-Serneus
Selina Solèr	Klosters-Serneus
Thomas Gort	Küblis
Konrad Flütsch	Luzein
Natalia Kramer	Luzein
Rita Marugg	Schiers
Peter Sutter	Schiers
Jürg Thöny	Schiers
Ueli Thöny	Schiers
Urs Hardegger	Seewis

FÜHRUNGSSTRUKTUREN

STAND: 31. DEZEMBER 2022

GESCHÄFTSLEITUNG FLURY STIFTUNG

Peter Engler	CEO/Direktor ad interim
Angela Honegger	Direktorin Heime/Amb. Pflege & Beratung
Dr. med. Stefan Kull	Medizinischer Direktor Spital
Edgar Carnot	Leiter Finanzen
Philipp Müller	Leiter HR
Claudio Rieder	Leiter ICT

STABSFUNKTIONEN

Roger Gruber	Leiter Qualitätsmanagement
Rainer Centmayer	Leiter Pflegeentwicklung

LEITUNG SPITAL SCHIERS

Peter Engler	CEO/Direktor ad interim
Dr. med. Stefan Kull	Medizinischer Direktor Spital, Chefarzt Chirurgie
Dr. med. Leseck Purek	Chefarzt Innere Medizin
PD Dr. med. Matthias Arlt	Chefarzt Anästhesie/Rettungsdienst
Angela Gustin	Leiterin Pflege

LEITUNG ALTERSHEIME

Angela Honegger	Direktorin Heime/Amb. Pflege & Beratung
Sandra Zimmermann-Braun	Leiterin Pflegedienst Schiers
Lea Hohbach	Fachleiterin Pflege Schiers
Anna-Katharina Castelberg	Leiterin Pflegedienst Jenaz
Larissa Thöny	Leiterin Pflegedienst Klosters

LEITUNG AMBULANTE PFLEGE UND BERATUNG

(Spitex Prättigau, Wohnen mit Service, Ambulantes Wochenbett, Elternberatung, Kinderkrippe Rätikon)

Angela Honegger	Direktorin Heime/Amb. Pflege & Beratung
Chantal Weibel	Leiterin Pflege ambulante Bereiche

LEITUNG BEREICH DIENSTE

Sandro Demonti	Leiter Hotellerie
Jürg Lampert	Leiter Technischer Dienst

ÄRZTE

SPITAL-, BELEG- UND KONSILIARÄRZT*INNEN · STAND: 31. DEZEMBER 2022

SPITALÄRZTE

Dr. med. Stefan Kull	Chefarzt Chirurgie
pract. med. Andreas Rohner	Leitender Arzt Chirurgie
Dr. med. Petr Šiman	Leitender Arzt Orthopädie
Dr. med. Vaclav Jordan	Chefarzt Gynäkologie/Geburtshilfe
Dr. med. Tatjana Tot	Leitende Ärztin Gynäkologie/Geburtshilfe
Dr. med. Leseck Purek	Chefarzt Innere Medizin/Pneumologie
Dr. med. Martin Müller	Leitender Arzt Innere Medizin/Kardiologie
Dr. med. Claudia Pirozzi	Leitende Ärztin Innere Medizin/Gastroenterologie
Dr. med. Henning Usadel	Leitender Arzt Innere Medizin/Gastroenterologie
PD Dr. med. Frédéric Baumann	Chefarzt Gefässmedizin
Dr. med. Daniela Reutter	Leitende Ärztin Gefässmedizin
PD Dr. med. Matthias Arlt	Chefarzt Anästhesie/Rettungsdienst
Dr. med. Gerhard Schöffel	Senior Consultant Anästhesie
Dr. med. Sabine Völkel	Leitende Ärztin Anästhesie
Dr. med. Karl-Otto Walz	Leitender Arzt Anästhesie

SPITAL-, BELEGÄRZTE UND IM SPITAL TÄTIGE KONSILIARÄRZTE NACH DISZIPLINEN

Anästhesie/Schmerztherapie	Chefarzt PD Dr. med. Matthias Arlt
• Anästhesie und Schmerztherapie	PD Dr. med. Matthias Arlt, Dr. med. Gerhard Schöffel, Dr. med. Sabine Völkel, Dr. med. Karl-Otto Walz
Chirurgie und Orthopädie	Chefarzt Dr. med. Stefan Kull
• Allgemeinchirurgie (inklusive Viszeral-, Unfall- und Handchirurgie)	Dr. med. Stefan Kull, pract. med. Andreas Rohner, Dr. med. Martin Peterhans
• Orthopädie	Dr. med. Petr Šiman
• Gefässchirurgie (Venen und Arterien)	Dr. med. Peter Looser, Dr. med. Jürg Traber
• Hals-Nasen-Ohren Eingriffe	Dr. med. Andreas Pawlik, Dr. med. Ulrich Siekmann
• Plastische- und Rekonstruktionschirurgie	Dr. med. Andrea Bonanno
• Urologie	Dr. med. Thomas Warzinek
• Wirbelsäulenchirurgie & interventionelle Schmerztherapie	PD Dr. med. Nikolaus Aebli, Dr. med. Karsten Müller

Gefässmedizin – interdisziplinär	Chefarzt PD Dr. med. Frédéric Baumann
• Angiologie, Kathetertech. Interventionen	PD Dr. med. Frédéric Baumann, Dr. med. Daniela Reutter
Gynäkologie/Geburtshilfe	Chefarzt Dr. med. Vaclav Jordan
• Allgemeine Gynäkologie und Geburtshilfe	Dr. med. Vaclav Jordan, Dr. med. Tatjana Tot, Dr. med. Julia Frei, Dr. med. Johannes Gebhardt Dr. med. Mario Gebhardt, Dr. med. univ. Julia Ch. Bösch Dr. med. Vaclav Jordan
• Brusterkrankungen, Gyn. Endokrinologie, Onkogn.	
• Urogynäkologie	Dr. med. Stefan Zachmann
Innere Medizin	Chefarzt Dr. med. Leseck Purek
• Gastroenterologie	Dr. med. Henning Usadel, Dr. med. Claudia Pirozzi Dr. med. Florian Brändle Dr. med. Martin Müller, PD Dr. med. Jens Hellermann Dr. med. Leseck Purek Dr. med. Gregor Fürstenberger, Prof. Dr. med. Katja Zirlik Dr. med. Barbara Bichsel Prof. Dr. med. Christian Berger Prof. Dr. med. Dr. Martin Keck, Dr. med. Ruedi Zollinger Dr. med. Otto Knüsel, Dr. med. Wolfgang Thies
• Kardiologie	
• Pneumologie	
• Hämatologie/Onkologie	
• Komplementärmedizin	
• Neurologischer Konsiliardienst	
• Psychiatrischer Konsiliardienst	
• Rheumatologischer Konsiliardienst	
Radiologie	Dr. med. Jens Fischer, Dr. med. Thomas Merl, Dr. med. Carsten Siewert
• Radiologischer Konsiliardienst	

Externe Fach- und Spezialärzt*innen in Praxen, Kliniken und Instituten der Region.



Flury Stiftung · Spital Schiers

7220 Schiers
T. 081 308 08 08 · F. 081 308 08 09 · spital@flurstiftung.ch



Flury Stiftung · Altersheim Schiers

7220 Schiers
T. 081 308 06 06 · F. 081 308 06 61 · ah.schiers@flurstiftung.ch



Flury Stiftung · Altersheim Jenaz

7233 Jenaz
T. 081 308 01 01 · F. 081 308 01 02 · ah.jenaz@flurstiftung.ch



Flury Stiftung · Altersheim Klosters

7250 Klosters
T. 081 423 27 28 · F. 081 423 27 30 · ah.klosters@flurstiftung.ch



Flury Stiftung · Spitex Prättigau

7220 Schiers
T. 081 308 08 01 · F. 081 308 08 02 · spitex@flurstiftung.ch



Flury Stiftung · Wohnen mit Service

7220 Schiers
T. 081 308 08 03 · F. 081 308 08 02 · wms@flurstiftung.ch



Flury Stiftung · Kinderkrippe Rätikon

7220 Schiers
T. 081 544 90 00 · F. 081 308 08 34 · kinderkrippe@flurstiftung.ch



Flury Stiftung · Elternberatung

7220 Schiers
T. 081 308 08 07 · F. 081 308 08 02 · elternberatung@flurstiftung.ch



Flury Stiftung · Medizinisches Zentrum Klosters

7250 Klosters
T. 081 544 81 90 · mzk@flurstiftung.ch

Spendenkonto: PC 70-216-5 / IBAN CH48 0077 4000 1209 4695 3



DIE UNTERNEHMEN DER
FLURY STIFTUNG, SCHIERS

FLURYSTIFTUNG 
GESUNDHEITSVERSORGUNG

WWW.FLURYSTIFTUNG.CH

 [FLURYSTIFTUNG](https://www.instagram.com/FLURYSTIFTUNG)